mmatische Skizze der Ilocano-Sprache

mit Berücksichtigung

ihrer Beziehungen zu den anderen Sprachen der Malayo-polynesischen Familie.

Inaugural-Dissertation

der

Philosophischen Fakultät I. Sektion

der

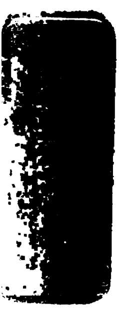
Ludwig-Maximilians-Universität München

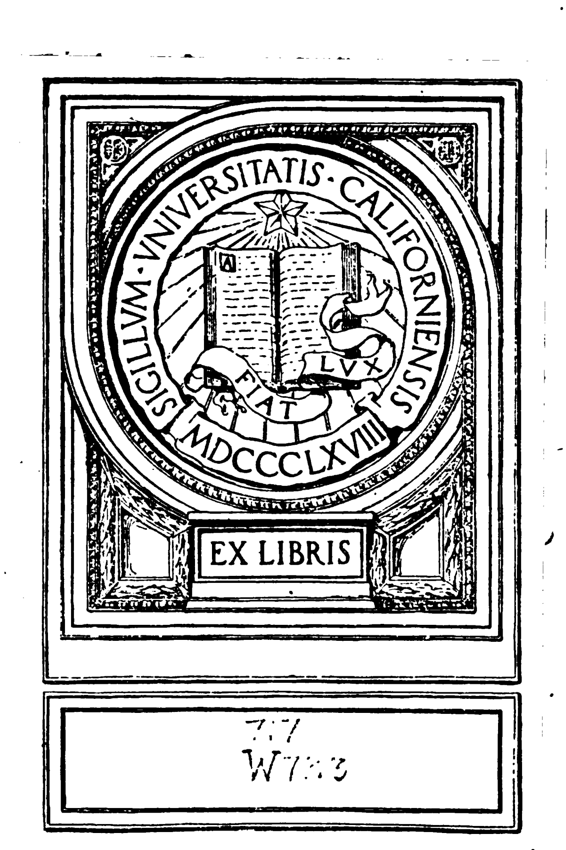
eingereicht den 2. Juli 1903

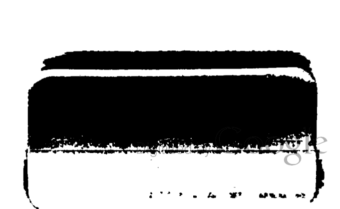
von

Harold W. Williams.

München 1904.
Druck der Akademischen Buchdruckerei von F. Straub.




SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS



Grammatische Skizze der Ilocano-Sprache

mit Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu den anderen Sprachen der Malayo-polynesischen Familie.

Inaugural-Dissertation

der

Philosophischen Fakultät I. Sektion

der

Ludwig-Maximilians-Universität München

eingereicht den 2. Juli 1903

von

Harold W. Williams.

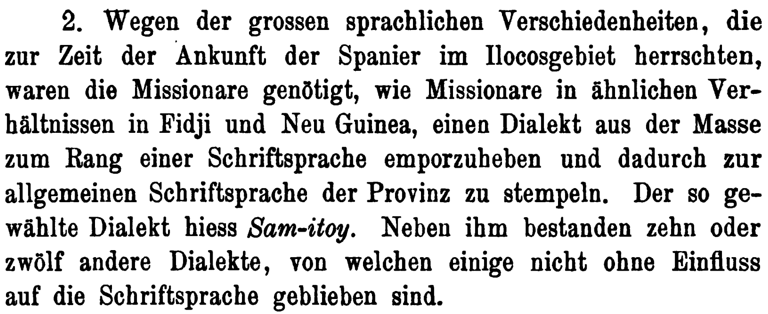
München 1904.
Druck der Akademischen Buchdruckerei von F. Straub.

Einleitung.

1. Sprachgebiet. Das streng ilokanische Sprachgebiet befindet sich in den Provinzen Ilocos Norte, Ilocos Sur und Union im Nordwesten von Luzon. Die östliche Grenze bilden die Igorrotengebirge, im Norden und Westen liegt das Meer und im Süden die Provinz Pangasinan. Seit der spanischen Eroberung haben sich die Ilokanen immer weiter und weiter ausgebreitet. Sie haben[1]) „den nördlichen Teil und das Hinterland von Pangasinan inne. Zahlreiche ilokanische Einwanderer haben das fast gänzlich entvölkerte Tal von Benguet mit hoffnungsvollen Ansiedlungen versehen, in Zambales, Pampanga und Nueva Ecija ist ihre Zahl beständig im Steigen begriffen, dasselbe gilt vom westlichen Küstenstrich von Cagayán. Selbst nach den Batanes- und Babuyanes-Inseln treibt sie ihre rege Wanderlust, ja sogar im Distrikt Principe, an der Ostküste Luzons haben sie sich als strebsame Kolonisten mitten unter Tagalen und Ilongoten niedergelassen. In den Distrikten Lepanto und Bontoc sind sie gleichfalls mitten unter den Bergstämmen der Igorroten zu finden, doch muss hier ausdrücklich bemerkt werden, dass in diesen beiden Distrikten alle getauften Indier, gleichgültig ob sie nun Igorroten oder Buriks sind, Ilocanos genannt werden, ohne Rücksicht auf ihre Abkunft. Es pflegen auch in der Tat die getauften Igorroten die Sprache der (ihnen nahe verwandten?) Ilokanen ganz anzunehmen."

---

[1]) Blumentritt, Versuch einer Ethnographie der Philippinen (Gotha 1882), S. 22.



2. Wegen der grossen sprachlichen Verschiedenheiten, die zur Zeit der Ankunft der Spanier im Ilocosgebiet herrschten, waren die Missionare genötigt, wie Missionare in ähnlichen Verhältnissen in Fidji und Neu Guinea, einen Dialekt aus der Masse zum Rang einer Schriftsprache emporzuheben und dadurch zur allgemeinen Schriftsprache der Provinz zu stempeln. Der so gewählte Dialekt hiess *Sam-itoy*. Neben ihm bestanden zehn oder zwölf andere Dialekte, von welchen einige nicht ohne Einfluss auf die Schriftsprache geblieben sind.

Wenn man die Sprachen der Gebirgsstämme ausser Acht lässt, sind die bedeutendsten Nachbarsprachen des Ilokano das Ibanag im Osten und das Pangasinan und das Pampanga im Süden. Das Ilokano, das Ibanag und das Pangasinan stehen dicht beieinander. Das Pampanga bildet ein Übergangsstadium zum Tagalischen. Besondere Merkmale des Ilokano im Vergleich mit dem Tagalischen sind: 1. Die Neigung zur Elision; 2. häufiger Gebrauch der reduzierten Gemination (Wiederholung des ersten Konsonanten, des ersten Vokals und des darauffolgenden Konsonanten, z. B. *dakdakel* von *dakel*, gross); 3. Mangel an getrennten Possessivpronomina.

3. Grammatische Behandlung der Sprache. Die erste gedruckte Grammatik ist die von der Hand des augustinischen Missionars Padre Francisco Lopez (Arte de la lengua Yloca 1628, 2ª Impresion añadida y corregida 1793). Das Werk ist mit Totanes' vorzüglicher Darstellung des Tagalischen nicht zu vergleichen. Manchmal sind die Erklärungen der Sprachgebräuche unbefriedigend und die Anordnung des Materials lässt viel zu wünschen übrig. Doch wird eine gute Übersicht der Formen geboten und das Buch ist daher als Hauptquelle der Information für die vorliegende Arbeit benutzt worden. In neuerer Zeit sind zwei Grammatiken erschienen, welche mehr dem praktischen Gebrauch beim Erlernen der Sprache dienen sollten: Vivo y Juderias' Gramatica Hispano-ilocana (Manila 1869, in kürzerer Fassung Manila 1871) und Naves' Gramatica Hispano-Ilocana (Manila 1876). In der Grammatik von Naves ist die Sprache nach Ollendorffscher Methode behandelt.

4. Wörterbücher. Die Missionare begnügten sich zuerst mit Wörtersammlungen, welche in handschriftlicher Form verbreitet wurden. Diese Wörtersammlungen waren sehr unvollständig und oft inkorrekt. Der Padre Lopez, Verfasser der Grammatik, hat vor seinem Tode ein Vocabulario romance-ilocano geschrieben. Ein ilokano-spanisches Wörterbuch, welches er in einem unvollständigen Zustand hinterliess, wurde von Anderen vollendet und in handschriftlicher Form unter dem Titel „Vocabulario ilocano-castellano (Tesauro) por el R. P. Jubilado Jose Carbonel emmendado y añadido por Fr. Miguel Albiol, ministro del pueblo de Batac“ verbreitet. Später haben die kirchlichen Vorgesetzten der Provinz Ilocos das Werk ernstlich in die Hand genommen. Das Alphabet wurde unter die am meisten in der Sprache bewanderten Missionare in der Weise verteilt, dass jeder sich mit der Sammlung der mit einem gewissen Buchstaben anlautenden Wörtern beschäftigen sollte. Das so gesammelte Material wurde dem Fr. Andres Carro zur Anordnung anvertraut und das Wörterbuch erschien im Jahre 1849 in Manila unter dem Titel „Vocabulario de la lengua Ilocana trabajado por varios religiosos del Orden de N. P. S. Agustin, coordinado por el M. R. P. Predicador Fr. Andres Carro y ultimamente añadido y puesto en mejor orden alfabetico por dos religiosos del mismo orden“. Dem Wörterbuch selbst ist eine Vorrede vorgesetzt, welche folgendes enthält: eine Geschichte der Entstehung des Wörterbuchs, eine kurze Geschichte der Schriftsprache, eine Beschreibung des einheimischen und des von den Missionaren eingeführten Alphabets, Bemerkungen über Betonung, Lautveränderungen, Zeitbezeichnungen und die Art Geld zu zählen.

Noch zu erwähnen wäre ein Vokabular und Konversationsbuch von Gargacao, welches 1876 in Binondo (bei Manila) erschienen ist.

5. Bei ihrer Behandlung der philippinischen Sprachen sind die Missionare meistens, wie kaum anders zu erwarten war, von europäischen bezw. lateinischen grammatischen Vorstellungen ausgegangen. Vergleiche der philippinischen Sprachen unter sich oder mit den benachbarten malayischen Sprachen haben sie nie

unternommen. Ihr Interesse an Sprachen und Völkern war nicht ein wissenschaftliches, sondern ein praktisches.

In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch gemacht, die Hauptzüge der ilokanischen Sprache mit Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu den malayo-polynesischen Sprachen darzustellen. Die Hauptquelle der Information für die Formen war, wie oben erwähnt worden, die Grammatik von Lopez. Die Beispiele sind meistens den von dem geborenen Ilokano Sr. Don Isabelo de los Reyes verfassten Übersetzungen zweier Evangelien und der Apostelgeschichte[1]) entnommen.[2]) Die von spanischen Mönchen verfassten religiösen Traktate wurden nur selten zu diesem Zwecke benutzt. Werke über andere philippinische Sprachen und über malayo-polynesische Sprachwissenschaft im allgemeinen werden an den betreffenden Stellen erwähnt.

6. Die ilokanische Literatur besteht zum grössten Teil aus Werken religiösen Charakters, deren Verfasser meistens spanische Mönche sind. Ein typisches Verzeichnis solcher Werke befindet sich bei W. Retana, Biblioteca Filipina.

---

[1]) a) The Gospel of St. Luke in Ilocano. Madrid, London, Hongkong and Singapore (British and Foreign Bible Society) 1899.

b) The Gospel of St. John in Ilocano. London, Madrid, Hongkong and Manila, 1900.

c) The Acts of the Apostles in Ilocano. London, Madrid, Hongkong and Manila, 1900.

[2]) Da eine wörtliche Übersetzung der Beispiele ins Deutsche sich wegen des grossen syntaktischen Abstands zwischen den beiden Sprachen als unzweckmässig erwies, ist hier die lateinische Vulgata-Übersetzung der betreffenden Stellen benutzt worden.

Lautlehre.

I. Schrift und Aussprache.

Das einheimische Alphabet, welches dem von den Tagalen gebrauchten sehr ähnlich war, ist von den Ilokanos selbst wahrscheinlich sehr selten verwendet worden. Ein paar Muster kommen bei alten spanischen Schriftstellern vor und der Grammatiker Padre Lopez braucht die Buchstaben in seinem „Bellarmino“ und in der Vorrede zu seinem „Vocabulario“. Die Spanier hatten eine Abneigung gegen einheimische Erzeugnisse und deswegen, sowie wegen typographischer Schwierigkeiten, haben die Missionare dieses Alphabet durch das spanische ersetzt. Mit dem spanischen Alphabet als solchem aber ist nur eine unvollkommene Darstellung der Ilokanosprache möglich. Mehrere Versuche sind daher gemacht worden, durch Weglassung einiger Buchstaben und Hinzufügung anderer eine etwas mehr phonetische Schreibweise einzuführen. Solche Versuche sind meistens einer heftigen Opposition begegnet. Die Einführung des *k* z. B. ist als Germanismus verurteilt worden. Bisher also hat das spanische Alphabet mit allen Mängeln und Überflüssigkeiten als Träger einer grundverschiedenen Sprache dienen müssen.

Die Buchstaben sind:

a b c d e f g h i j l m n o p q r s t u v x y z.

Von diesen werden *f*, *j*, *v*, *z* nur in Fremdwörtern gebraucht.

f wird von den Ilokanos als *p* ausgesprochen (spanisches *fuego* wird zu *puego*);

j als *k*: *Jesus* = *Kesus*;

z als *s*: *zapatos* = *sapato.*

Die übrigen Konsonanten werden annähernd wie im Spanischen ausgesprochen mit der Ausnahme, dass *b*, *c*, *d*, *g* nie weich klingen.

c vor *e* und *i* wird als *qu* geschrieben. *g* vor denselben Buchstaben wird durch *u* geschützt. So schreibt man *cuna*, aber *quinuna*; *gabor*, aber *guinaboran*. *y* wird oft als = *i* gebraucht.

Diese Schreibweise ist die in den meisten ilokanischen Büchern gebräuchliche.

2. Neue Orthographie.

In den letzten Jahren haben die Versuche, die Orthographie zu verbessern, etwas mehr Erfolg gehabt. Rizal,[1]) Pardo da Tavera und Andere haben inbezug auf philippinische Orthographie Vorschläge gemacht, die zum Teil Anerkennung und Verwendung gefunden haben.[2]) In der neuen Schreibweise werden *c* und *qu* durch *k* ersetzt; das stumme *u* nach *g* wird weggelassen; das im spanischen Alphabet mit *o* oder *u* bezeichnete *w* (wie im Englischen) wird durch diesen letzten Buchstaben ausgedrückt.

Das Alphabet lautet also:

a e i o u b d g h k l m n p r s t w y

Vokale: *a e i o u*.

Konsonanten:

	Tenues	Mediae	Nasale
Gutturale	*k*	*g*	*ng*
Labiale	*p*	*b*	*m*
Dentale	*t*	*d*	*n*
Spiranten	*s h*.		

Semivokale: *l r w y*.

---

[1]) Vgl. Rizal, Die Transcription des Tagalog: Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Ned. Indie 1893, S. 311.

[2]) Vgl. Titelblätter der von der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft herausgegebenen Evangelienübersetzung.

Konsonantverdoppelung ist häufig: *dadduma*, andere; *babbai*, Weiber.

Bei einigen zweisilbigen Wörtern wird zwischen den Silben eine Pause gemacht derart, dass die zwei Silben fast wie zwei Wörter klingen: *tan-ok*, *sin-ao*.

3. Elision.

Elision ist häufig, besonders unter folgenden Umständen:

a) Wurzeln mit konsonantischem Anlaut, auf den ein *e* oder *ue* folgt, verlieren bei Komposition mit den Präfixa *ka*, *ma*, *maka*, *i* das *e* oder *ue*; z. B. *maksay* (sich vermindern) von *kessay*.

b) Wurzeln mit konsonantischem Auslaut verlieren den letzten Vokal bei Komposition mit den Suffixa *an*, *en*. Dieses geschieht am häufigsten, wenn die Wurzel eine dreisilbige ist. So von *sagiped* (Türklopfer), *sagipden*; von *lamek* (kalt), *lamkan*.

c) Das Suffix *en* verliert sein *n* vor *k* der Possessivform des Personalpronomens 1. Pers. Sing.; von *ayaten* wird gebildet *ayatek*, ich wünsche. Dasselbe Suffix verliert sein *e*, wenn es an eine vokalisch auslautende Wurzel angehängt wird. *kas* (wie) verliert sein *s* vor *ak* (ich). *ngarud* (also) wird oft zu *ngad* und *laeng* (selbst) zu *la*. *kami*, *tayo* (wir) und *kayo* (ihr) verlieren oft den letzten Vokal.

4. Vokalveränderung.

oe und *ue* in einer Endsilbe werden bei Komposition mit Suffix *an* zu *a*; z. B. *ibbatan* von *ibbuet* (springen). (Eine Nebenform von *ibbuet* ist *ibbat*; so ist *sabat* eine Nebenform von *sabuet*, begegnen.) Nach *ak* und *m*, Possessivformen der Personalpronomina 1. und 2. Pers. Sing., wird das Suffix *en* zu *on*: *halpasakon*, *ammomon*.

5. Konsonantveränderung.

Das *n* von den Präfixen *in* und *agsin* wird folgendem *l*, *r* ssimiliert: *il-lasin*, *ir-ran*. In Komposition wird vor Labiale *n* zu *m*. Das *n* vom Suffix *en* wird vor dem Pronominalsuffix *yo* zu *i*: *kitaeiyo* von *kitaen*. *g* und *r* werden oft verwechselt: *bago* und *baro* (jung).

6. Dialektische Verschiedenheiten.

Folgende Beispiele mögen dienen, um örtliche Unterschiede in der Aussprache zu illustrieren:

a) *sabuet*, *sabat*, *sebbat*, *salbat*, *salabat* (begegnen);
b) *karamut*, *kayamut* (kratzen).

7. Akzent.

Der Akzent besteht in einer etwas schleppenden Aussprache der Tonsilbe.[1]) Aehnlich ist der Akzent in den meisten andern indonesischen Sprachen.[2])

Die Tonsilbe ist gewöhnlich die letzte oder die vorletzte. Manchmal dient der Akzent als Mittel gleichlautende Wörter von verschiedener Bedeutung zu unterscheiden.

Folgende Regeln lassen sich feststellen:

Auf der vorletzten Silbe liegt der Ton:

1. Bei zweisilbigen Wurzeln, die am Ende der ersten und am Anfang der zweiten Silbe denselben Vokal haben: *dáan*, *báak*, *bóos*;
2. bei geminierten zweisilbigen Wurzeln: *patongpatong*, *endagendag*. Ausnahmen sind *rigetriget* und *gotokgotok*;
3. bei dreisilbigen Wörtern, deren Endsilbe eine Wiederholung ihrer Anfangssilbe ist: *bukibuk*, *bisibis*.

---

[1]) „Con penultima producta se dice todo termino cuya penultima vocal se pronuncia recalcando en ella y como alargandola." Carro, Vorrede zu „Vocabulario Ilocano".

[2]) Vgl. Adriani, Sangireesche Spraakkunst, Ss. 14 und 15.

4. Gewisse Wörter scheinen mittels Infigierung von *li* und *ri* und Repetition der Wurzel gebildet zu sein. Diese haben den Ton auf der vorletzten Silbe: *arimongamong*, *alibud-abud*, *arimokamok*.

Auf der letzten Silbe betont sind:

1. Wörter mit zwei gleichen konsonantisch auslautenden Silben: *abab*, *bakbak*, *batbat*;
2. Wörter mit zwei gleichen, in *ay* oder *ao* auslautenden Silben: *baybay*, *taytay*. Möglich ist es, dass *o* hier = *w* und konsonantisch ist. *y* ist wahrscheinlich auch konsonantisch;
3. Wörter, die vor dem Vokal der Endsilbe zwei Konsonanten haben: *aplag*, *appan*, *bantot*.

Akzent bei Komposition.

1. Bei Komposition mit den Suffixen *an* und *en* wird der Ton um eine Silbe nach vorwärts geschoben: *kíta*, *kitáen*. Ausnahmen sind *saplít* und *ablát*, die den Ton behalten.
2. Bei Komposition mit den Präfixen *ka*, *ma*, *na*, *maka* und darauffolgender Elision des Vokals der Anfangssilbe wird der Ton von der vorletzten auf die letzte Silbe verlegt.
3. Bei Komposition mit den Suffixen *en*, *an* und darauffolgender Elision des Vokals der Endsilbe wird der Ton von der vorletzten auf die letzte Silbe verlegt: *básit*, *bastán*; *baríkes*, *bariksén*.
4. Ausser wenn *si* oder *ni* vorhergehen, haben *ama*, *ina*, *apo* den Ton auf der letzten Silbe. Wahrscheinlich ist dies ein Fall des Vokativakzents, welcher im Sangir. und Battak vorkommt.[1])

---

[1]) Adriani, Sangir. Spraakkunst, S. 18; Brandes, Bijdrage tot de vergel. Klankleer, S. 15.

2. Wortbildung.

Das Wortmaterial des Ilokano besteht aus Wurzeln, welche bei ihrer Verwendung im Satze unverändert, redupliziert, oder mit Präfixen, Infixen, Suffixen versehen erscheinen.

A. Reduplikation.

Im Ilokano giebt es drei Arten Reduplikation.

I. Form.

1. Verdoppelung der ganzen Wurzel oder Gemination. Diese hat meistens keine grammatische Bedeutung.

baybay, Meer; *leplep*, schweigen; *kilaokilao*, staunen; *singsing*, Ring.

Adjektiva werden in Ausrufen nach dieser Weise verdoppelt.

dakesdakes, ach, wie schlecht! von *dakes*, schlecht.

2. Wiederholung der ersten Silbe und des ersten Konsonanten der zweiten Silbe.

dakdakel, von *dakel*; *langlangit*, von *langit*.

Wenn die zweite Silbe vokalisch anlautet, wird nur die erste Silbe wiederholt.

dadaan, Mehrzahl von *daan*.

In *babbaro* von *baro* ist bei der Wiederholung das *r* der zweiten Silbe dem folgenden *b* assimiliert.

In *tattao* von *tao* wird das *t* der ersten Silbe gebraucht, um die Wiederholung zu stärken. Oder ist vielleicht *o* gleich *w* und ist die Verdoppelung des *t* nur ein anderer Fall von Assimilation?

Da diese zweite Art Reduplikation ein Ersatz für die Verdoppelung der ganzen Wurzel zu sein scheint, wäre sie wohl als reduzierte Gemination zu bezeichnen.

3. Wiederholung des Anfangskonsonanten und des ersten Vokals oder gewöhnliche Reduplikation.

ag-lulualo, von *lualo*; *si-tatakder*, von *takder*.

II. Bedeutung.

1. Gemination. Diese Bildungsweise war wahrscheinlich in einer älteren Periode der Sprache lebendiger wie jetzt. Ihre Spuren sind in vielen erstarrten Formen noch zu bemerken. Bei adjektivischen Ausrufen hat sie die Wirkung, die durch die Wurzel bezeichnete Eigenschaft sehr stark hervortreten zu lassen. Aehnlich wird im Tagalischen ein Superlativ gebildet: *mabuting-buting*, sehr gut, von *mabuting*.

Mittels Gemination wird auch Wechselseitigkeit ausgedrückt.

ag-tulungtulung, einander helfen, von *tulung*, helfen.

2. Reduzierte Gemination. Durch diese Bildungsweise wird angedeutet:

a) Bei Substantiven die Mehrzahl:

puspuso, Mehrzahl von *puso*, Herz,
purpurok, Mehrzahl von *purok*, Dorf,
putputed, Mehrzahl von *puted*, Bruchstück,
tattao, Mehrzahl von *tao*, Mensch.
datdatlag, Mehrzahl von *datlag*, Wunder,
kabkablaao, Mehrzahl von *kablaao*, Ecke,
kupkupikupan, Mehrzahl von *kupikupan*, Besitz.

b) Bei wurzelhaften Adjektiven die Mehrzahl:

basbassit, Mehrzahl von *bassit*, klein,
dakdakel, Mehrzahl von *dakel*, gross.

Auch Komparativ und Superlativ:

Kinapudnona á basbassitto ti inget á maipaay iti Tiro ken Sidon ngem dakayo inton pannakaokom. Ev. Luc. X. 14.

Verumtamen Tyro et Sidoni remissius erit in judicio, quam vobis.

Asino kadagitoy ngarud ti ad-addanto ti panagayatna ken-kuana? Ev. Luc. VII. 42.

Quis ergo eum plus diligit?

(*adda* = sein, existieren; die Möglichkeit der Steigerung zeigt den konkreten Charakter des Ausdrucks.)

Ta kunak kadakayo á kadagiti nayanak kadagiti babbai, aoan ti dakdakel ngem ni Juan; ngem ti kabassitan iti pagarian dagiti langlangit, dakdakel ngem isú. Ev. Luc. VII. 28.

Dico enim vobis: Major inter natos mulierum propheta Joanne Baptista nemo est, qui autem minor est in regno Dei major est illo.

Asinonto ti dakdakel?

Wer wird der grösste sein?

c) Bei Verben den durativen Charakter der Handlung:

Ket agdengdengngeg idi ti maisa á babai á managan Lidia, nga aglaklako ti pagan-anay á purpura, tagá ili á Tiatira, managbutbuteng iti Dios. Apostelg. XVI. 14.

Et quaedam mulier, nomine Lydia, purpuraria civitatis Thyatirenorum, colens deum audivit.

Ket agsangsangitda amin ket isú dungdungaoanda. Ngem isú kinunana: Di kay agsángit; ta saan á natay, no di ket matmaturog. Ev. Luc. VIII. 52.

Flebant autem omnes et plangebant illam.

Im Ilokano ist diese Art Reduplikation besonders häufig, in den verwandten Sprachen dagegen ziemlich selten, obgleich sie im Ibanag und Pangasinan eine der Methoden ist, die Mehrzahl von Nomina zu bilden. Das Ilokano gewinnt also durch derartig reduplizierte Formen ein besonderes Gepräge.

In der Anwendung steht diese Bildungsweise zwischen Gemination und gewöhnlicher Reduplikation. In einigen Fällen hat sie die natürliche Bedeutung der ersteren, in anderen die der letzteren. Denn die spezielle Eigenschaft der Gemination ist die, der Bedeutung der Wurzel besonderen Nachdruck zu verleihen, und gerade dazu dient in allererster Linie die Gemination in den malayischen Sprachen.[1]) Im Ilokano scheint die reduzierte Gemination eine eben solche Kraft zu besitzen, wenigstens bei den Komparativen und Superlativen, vielleicht auch bei den intensiven oder durativen Verbalformen.

---

[1]) Vgl. Roorda, Javaansche Gramm., S. 262 (Amsterd. 1855): De natuurlijke beteekenis van de herhaling van een woord is vooreerst de nadruk die de spreker er aan geeft en waarom hij het nog eens uitspreekt.

Die gewöhnliche Reduplikation dagegen dient als Zeichen dafür, dass ein Wort in seiner unbestimmtesten, allgemeinsten Bedeutung aufgefasst wird. Es ist sozusagen eine Art zögernde, stammelnde Aussprache, welche eine Unbestimmtheit, ein Versuchen, Anfangen, Tasten ausdrückt. Betrachtet man den Plural als einen vagen unbestimmten Ausdruck für dasjenige, welches im Singular als konkrete Einheit aufgefasst wird, so ist die Reduplikation ein auf der Hand liegendes Mittel, um einen Plural zu bilden.

Im Tagalischen wird der Plural von mit *ma* anlautenden Adjektiven mittels Reduplikation gebildet. Im Sangirischen bilden Adjektiva ihren Plural vermittelst Reduplikation. Im Pangasinan wird der Plural von Substantiven mit Reduplikation gebildet (*totoo*, Menschen, von *too*, *bibii*, Weiber, von *bii*). Im Bisaya ist der Plural von Präf. *nag nanag*. Im Formosanischen wird der Plural von Substantiven mittels Reduplikation gebildet. Die formosanische Pluralbildung erinnert an einige Fälle im Ilokano, wo der Plural von Substantiven mittels Reduplikation gebildet wird, z. B. *kakabsat*, Brüder, von *kabsat*. (Für die Pluralbildung im Ilokano aber wird am häufigsten nicht die Reduplikation, sondern die reduzierte Gemination gebraucht.)

Eine andere Verwendung der Reduplikation, eine, welche nach ihrer lautlichen Eigenart als durchaus geboten erscheint, ist die, eine Unvollkommenheit oder eine Allmählichkeit in der Entwicklung einer Handlung auszudrücken. So bildet sie im Tagalischen und Pampanga ein Präsens (Durativum). Im Ilokano spielt die reduzierte Gemination eine ähnliche Rolle, denn hier dient sie als Mittel, eine durative Form des Verbums zu bilden.

Demnach nimmt die reduzierte Gemination sowohl der Form wie der Bedeutung nach eine Mittelstellung zwischen Gemination und einfacher Reduplikation ein.

3. Reduplikation (im engeren Sinne). Von der allgemeinen Bedeutung der gewöhnlichen Reduplikation ist oben gesprochen worden.[1])

[1]) Vgl. Roorda, Javaansche Grammatica, S. 284.

1. Sie wird ähnlich wie die reduzierte Gemination gebraucht, um durative Verbalformen zu bilden.

   Maisa a bulsek agtutugao iti asideg ti dalan nga agpalpalamá. Ev. Luc. XVIII. 35.

   Caecus quidam sedebat secus viam mendicans.

   (Wurzeln sind *tugao* und *palamá.*)

   Ket naaramid a idi nga agluluualo iti maisa a disso. Ev. Luc. XI. 1.

   Et factum est, cum esset in quodam loco orans.

2. Mit Reduplikation und Vorsetzung von *si* werden diejenigen Verbalformen gebildet, die einem englischen Part. Präs. entsprechen.

   Ket di Fariseo, sitatakder, agluluualo a is-isu a kastoy. Ev. Luc. XVIII. 11.

   Pharisaeus stans haec apud se orabat.

   (Wurzel *takder.*)

   Ket napanda á sipapardas unay. Ev. Luc. II. 16.

   Et venerunt festinantes.

   (Wurzel *pardas.*)

   Itan pagaoidemon, Apo, daitoy adipenmo, kas ti saom, á sitatalná. Ev. Luc. II. 29.

   Nunc dimittis servum tuum, Domine, secundum verbum tuum in pace.

   (Wurzel *talná*, Friede.)

3. Es gibt einzelne Fälle, wo die Mehrzahl von Substantiven mittelst Reduplikation anstatt reduzierter Gemination gebildet wird.

   kakabsat z. B. ist Mehrzahl von *kabsat* (Bruder).

4. Die Mehrzahl von Superlativen mit Präfix *ka* und Suffix *an* wird mittelst Reduplikation gebildet.

   kabassitan (von *bassit*), sehr klein. Mehrzahl *kababassitan.*

B. Präfixa.

Ag.

Unter den Präfixen ist dieses am allerhäufigsten in Gebrauch. Was seine Bedeutung betrifft, so sagt Lopez,[1]) dass es „das all-

[1]) S. 87.

gemeinste Aktivpräfix" ist, „welches, der Wurzel vorgesetzt, die absolute, primäre und natürlichste Handlung des in der Wurzel bezeichneten bedeutet". Und Carro[1]) nennt es ein Aktivpräfix, welches eine intransitive Handlung bezeichnet.

Diese Definitionen treffen zum Teil das Richtige. Aber nur zum Teil. Es ist z. B. ganz unrichtig zu behaupten, dass *ag* eine intransitive Handlung bezeichnet. Vgl. folgende Beispiele:

Lidia nga aglaklako ti pagan-anay a purpura. Apostelg. XVI. 14.

Lydia purpuraria.

Ket dagiti agar-aramid itoy isú dagiti pito nga annak ti maisa á judio.

Et qui id fecerunt septem filii Judaei erant.

Im allgemeinen wäre die Bedeutung des *ag* als Präfix so zu fassen, dass die Wurzeln, denen es vorgesetzt wird, dadurch in die Kategorie der Verba hineingerückt werden. Mit anderen Worten, solche Wurzeln, welche sonst ziemlich zusammenhangslose Vorstellungen ausdrücken, werden mittels des *ag* in den Gang der Rede hineingebracht und zwar so, dass die von ihnen getragenen Vorstellungen als Handlungen oder Zustände aufgefasst werden. Diese Wörter sind nicht Verba in indogermanischem Sinne, entsprechen vielmehr den indogermanischen Partizipien, können also als Substantiva, Adjektiva und eigentliche Verba, manchmal selbst unseren Adverbien und Präpositionen entsprechend gebraucht werden (s. u. Verbum).

Lopez zählt für dieses Präfix sechzehn verschiedene Bedeutungen auf. Hiervon werden einige nicht durch die Vorsetzung von *ag* bestimmt, sondern durch Reduplikation oder durch irgend eine andere Veränderung der Wurzel. Die anderen zeigen nur diejenigen Bestimmungsunterschiede auf, welche selbstverständlich entstehen müssen, wenn Wurzeln von verschiedenen Bedeutungen in die Kategorie der Verba hineinversetzt werden; z. B. von *gayang*, Lanze, bildet man *ag-gayang*, eine Lanze gebrauchen, eine Lanze werfen; von *buis*, Steuer, *agbuis*, Steuer zahlen; *daklis*, ein Zugnetz, *agdaklis*, mit einem Zugnetz fischen; *nagan*,

---

[1]) Vocabulario, s. v.

Name, *agnagan*, einen Namen haben, heissen; *aramid*, Tun, *ag-aramid*, tun; *lualo*, Gebet, *aglualo*, beten; *ladingit*, traurig, *ag-ladingit*, traurig sein.

Im Gegensatz zu anderen Präfixen bezeichnet *ag* manchmal das Vorhandensein von etwas Absichtlichem in einer Handlung: *agbasá*, sich benetzen; *mabasá*, nass werden.

Mit den durch reduzierte Gemination umgebildeten Wurzeln bezeichnet *ag*:

1. stehlen. *agititlogka*, stehle Eier (W. *itlog*, Ei); *agnat-nateng*, Gemüse stehlen (W. *nateng*, Gemüse);
2. nachahmen. *agkaskastila*, sich wie ein Spanier benehmen (W. *kastila*, Spanier);
3. etwas allmählich tun. *agsursurat*, allmählich schreiben.

Der Form nach ist *ag* etwas eigenartig. Das entsprechende Präfix im Tagal, Bikol und Pampanga ist *mag*, im Bisaya *nag*. Mit diesen Formen sind zu vergleichen:

a) Jav. *ha*, Dayak *ha*, Bugis und Makassar *a*,

b) Sang. *mĕ*, Altjav. *ma'*, Battak *mar*.

Im Altjav. haben *a* und *ma* gleiche Bedeutung. Sie bezeichnen den Besitz desjenigen, welches im Grundwort angedeutet ist:[1]) *woh*, Frucht, *awoh*, Frucht haben. Eine ähnliche Bedeutung hat das Präfix *a* im Makassar, von welchem Matthes sagt:[2]) „Es dient, um Zeitwörter von selbständigen Hauptwörtern abzuleiten und bezeichnet 'mit etwas sein', 'etwas haben oder besitzen oder bekommen, mit etwas sich beschäftigen' u. s. w.".[3]) So entspricht es dem malayischen *bĕr* und dajak *bara*.

Wahrscheinlich liegt den verschiedenen Anwendungen von Ilok. *ag*, Tag. *mag* u. s. w. diese Bedeutung zu Grunde. Ilok. *agnagan*, Namen haben, heissen (von *nagan*) z. B. entspricht dem mal. *bĕrnama* (von *bĕr* und *nama*).

---

[1]) Kern, Kawistudien, S. 30.

[2]) Makassaarsche Spraakkunst, S. 85.

[3]) Wie im Mak. *a* wird im Buginesischen *ma* gebraucht. Matthes, Mak. Spr., S. 86.

Während Tagal, Bikol und Pampanga die Form mit *m* als das allgemeinste Verbalpräfix angewendet haben, hat Ilok. hierzu die Form ohne *m* genommen.

ag und *mag* sind wahrscheinlich stärkere Formen von *a* und *ma.* Philippinisches *g* entspricht sehr oft einem Battak *r* und Jav. ʾ.[1]) So ist *mag* = Batt. *mar* und wahrscheinlich mal. *bĕr.*

Die intensive Kraft des *g* tritt in einem Verbalpräfix in der Cebumundart des Bisaya deutlich hervor. Der Unterschied zwischen *naka* und *nakag* ist der, dass *nakag* eine grössere Intensität oder Häufigkeit der durch das Grundwort bezeichneten Eigenschaft bedeutet.[2]) Die einfachen Formen kommen beide im Ilokano vor: *a*, wie es scheint, in *asideg*, nah, *adayu*, fern (W. *sideg* und *dayu*) und *ma* als Adjektivpräfix anstatt *na*, z. B. *masakit* für *nasakit.*

Ma.

Nach Lopez bezeichnet *ma* ein potentiales Passiv. Eine Auffassung, die die vorhandenen Beispiele besser zu erklären scheint, wäre die, dass *ma* im Ilokano wie sonst in den M. P.-Sprachen den Besitz der durch die Wurzel bezeichneten Eigenschaft bedeutet, z. B. von *biag*, Leben, *mabiag*, Leben haben, leben; von *kita*, sehen, *makita*, Sehkraft besitzen, sehen.

In diesem Sinne gilt es auch als adjektivbildendes Präfix: *manakem*, gut, von *nakem*; *manakman*, besonnen, von *nakman.*

Manchmal scheint es fast in der gleichen Eigenschaft wie *ag* gebraucht zu werden: *mapan*, gehen (von *pan*); *mapuyat*, übernachten (*puyat*); *mayat*, lieben (*ayat*); *malipat*, vergessen (*lipat*); *mariri*, lügen (*riri*).

mabalin, das Können = einfach Kraft (*balin*) haben.

Mit *ma* + *i* werden Wörter gebildet, welche in vielen Fällen unseren Präpositionen entsprechen.

---

1) Brandes, Bijdrage tot de vergel. Klankleer, S. 30.

2) Arte de la lengua Zebuana sacado del que escribio el R. P. F. Francisco Encina 1836.

Daitoy ti tao á kadagiti isú-amin á disso manursuro kadagiti amin á tao ti maisalungasing iti ili, ken maisalungasing iti linteg, ken maisalungasing itoy á disso. Apostelg. XXI. 28.

Hic est homo, qui adversus populum et legem et locum hunc omnes ubique docet.

(Wurzel *salungasing*, bekämpfen.)

Ngem ti maipapan kadagiti gentiles á namati. Apostelg. XXI. 25.

De his autem qui crediderunt ex gentibus.

Im Tagal ist *ma* Adjektivpräfix: *mabuting*, gut (*buting*). Im Formosanischen sind *ma* und *mo* Adjektivpräfixa: *mabido*, weiss; *mogaggimo*, ruhelos.

Ka.

Folgende Bedeutungen von *ka* werden von Lopez aufgezählt:

1. Begleitung. *Kaduaka.* Du bist mein Gefährte. (*dua.*)
2. Aehnlichkeit. *Karupam daitoy.* Dieser ist dir ähnlich im Gesicht. (*rupa*, Gestalt, Gesicht.)
3. Gleichheit. *Kapadak daitoy.* Dieser ist mir gleich.
4. Teilnahme. *Kanaganna.* Sein Namensbruder. (*nagan*, Name.)
5. Neuheit. *Kaitlog.* Ein frisches Ei. (*itlog*, Ei.)
6. Es bildet Abstrakta.
   Kastoy ti kadakelna. So ist seine Grösse. (*dakel*, gross.)
7. Mit Suffix *an* bezeichnet es den Ort, wo etwas sich befindet oder etwas geschieht.
   Kaboloan. Der Ort, wo *bolo* (eine Rohrart) wächst.
8. Es bildet Ordinalzahlen.
   Sika ti kapitoda. Du bist unter ihnen der siebente. (*pito*, sieben.)

Diese verschiedenen Bedeutungen wären in drei Klassen zu verteilen:

1. Im Altjav. und in vielen anderen M. P.-Sprachen verleiht *ka* dem Grundwort die Bedeutung „in einen gewissen Zustand gelangt sein". Die Bildungen mit *ka* haben also eine ähnliche Bedeutung wie das Partizip Prät. Pass. der indogermanischen Sprachen.

   Bei keiner der *ka*-Bildungen im Ilokano ist diese Be-

deutung ohne weiteres nachzuweisen.[1]) Vielleicht aber liegt in den Abstrakten nur eine Modifikation dieser Bedeutung.[2]) *Ti kadakel* wäre also etwa der Zustand des Gross-seins. Möglicherweise kommen auch die Lokativa auf *ka—an* unter diese Kategorie.

Im Satze

Aginum ita ka aoan ti agturay. Lasset uns trinken jetzt wo kein Herr da ist

scheint *ka* die Rolle einer Konjunktion zu spielen. *aoan ti agturay* könnte aber als ein Ganzes aufgefasst werden = das Nichtgegenwärtigsein eines Herrn, wäre also nach *ka* einem Abstraktum gleich und *ka aoan ti agturay* wäre dem Rest des Satzes gegenüber parataktisch gestellt.

2. *ka* hat im Ilokano die Eigentümlichkeit, dass es eine Neuheit bezeichnen kann, und hierfür haben wir ein eigenartiges Beispiel in *kaitlog*, ein frisches Ei. Aber dieser Gebrauch von *ka* findet sich auch in den verwandten Sprachen.

Im Pampanga[3]) z. B. bedeutet *karatang na pa mo*, er ist eben gekommen (*datang*, kommen).

Im Tagal[4])

Kaalis din ngayon ni Pedro, Pedro ist eben fortgegangen (*alis*, fortgehen).

Kahanaphanapko kai ama nahanapko nia.
Kaum hatte ich meinen Vater gesucht, als ich ihn fand.

Kalakorlakorko natisor na ako.
Sobald ich anfing zu gehen, stolperte ich.

Auch im Begriff zu:

Kun kasulatan niya. Wenn er im Begriff zu schreiben ist.

---

[1]) Aber vgl. Ev. Luc. XII. 5:
Ngem isurokto kadakayo no asino ti kabutengyo
Ostendam autem vobis quem timeatis.

[2]) Kern weist auf lat. Abstrakta in *tio* verglichen mit Partizipien in *tus* hin.

[3]) Bergaño, S. 133.

[4]) Totanes, S. 86.

Dieser Gebrauch, um einen möglichst kurzen Abstand in vergangener oder zukünftiger Zeit zu bezeichnen, kann kaum erst in einer späteren Periode entstanden sein. Denn ein ähnlicher Gebrauch des *ka* findet sich im Maori. *ka* im Maori bezeichnet, dass eine Handlung entweder soeben geschehen ist oder gleich geschehen wird.

Katahi ia ka tae mai. Er ist eben gekommen.

Ka haere au. Ich bin im Begriff zu gehen.

Dieser Gebrauch unterscheidet sich kaum vom Tagalischen. Dass *ka* in diesem Sinne bei einem Wort wie *itlog* (Ei) vorkommen kann, zeigt, wie wenig ein bestimmter Unterschied zwischen Substantivum und Verbum sich im Ilokano entwickelt hat.

ka ist auch ordinalbildendes Präfix. Vielleicht hängt dies mit dem obengenannten Gebrauch zusammen. *ka*, entweder allein oder mit gewissen Präfixen wie *i* und *ma*, ist Ordinalpräfix in den meisten indonesischen Sprachen, auch im Fidji. Im Maori wird *ka* beim Zählen gebraucht, *katahi*, *karua*, *katoru*, eins, zwei, drei, oder vielleicht (vgl. die unter 1. genannte Bedeutung von *ka*) 'es ist eins, zwei, drei u. s. w. geworden'. Im Dayak wird beim Zählen ein *ka* dem betreffenden Substantiv vorgesetzt.

Wenn man an die unter Naturvölkern herrschende konkrete Auffassung der Zahlen denkt, so scheint es sehr leicht möglich, dass sich beim Zählungsprozess die Ordinalia entwickelt haben.

3. Begleitung und Gemeinschaft. Diese Bedeutung hat *ka* im Ilokano, Tagal, Pampanga und Bisaya. Vgl. Ilokano *kanaganna* (sein Namensbruder, derjenige, mit dem er einen Namen gemeinsam hat) mit Tagal *katubignia* (einer, mit dem er Wasser trinkt, von *tubig*, Wasser).

Agka.

Aus *ag* und *ka*. Das *ka* ist das *ka* der Gleichheit oder Aehnlichkeit. *ag* verleiht verbale Kraft.

Agkaingelda. Sie sind gleich an Tapferkeit, von *ingel*, tapfer.
Agkarukudda. Sie sind gleich an Mass.

Aga.

1. Riechen nach:
Agaarak. Es riecht nach Wein. (*arak*, Wein).
2. Bis an eine gewisse Höhe reichen.
Agatengnged. Das Wasser reicht bis an die Mitte. (*tengnged*, Mitte.)

Agi.

Bezeichnet, dass eine Gesamtheit der in Frage kommenden Gegenstände Objekt der Handlung ist.
Agirikep kayo. Schliesset zu alles was zuzuschliessen ist.

Agin.

Sich für etwas ausgeben. Steht vor der reduplizierten Wurzel.
Aginsasakit. Er tut, als ob er krank wäre.
Aginsisingpet. Er tut, als ob er gut wäre.
Aginiingel. Er tut, als ob er tapfer wäre.

Vgl. Tag.[1]) *magin*, werden zu . . .: *magintauo*, Mensch werden. Pamp. *magintauo yá*, er ist Mensch geworden, aber *magigintauo*, er benimmt sich, als ob er Mensch wäre.[2])

Agsin.

sin verleiht der Wurzel die Bedeutung von Reciprocität. *ag* gibt verbale Kraft. Das *si* von *sin* ist wahrscheinlich dasselbe wie das altjav. Präfix *si*,
Agsinkakaasi kayo. Habt Mitleid mit einander. (Von *kaasi*, Mitleid haben.)

Vgl. Tag. *magsi*, welches sich auf eine Mehrzahl von Subjekten bezieht.[3]) Bis. *nasig* und *nasighi*, welche bedeuten, dass zwei oder mehrere Personen eine Handlung nach einer und derselben Weise verrichten (auch bedeutet *nasighi* Reciprocität).[4]) Batt. *masi*,[5]) Sang. *masi*.[6])

---

[1]) Totanes, S. 78. [2]) Bergaño, S. 168. [3]) Totanes, S. 79.
[4]) Mentrida, 137, 138. [5]) v. d. Tuuk, Tob. Spr., S. 137.
[6]) Adriani, S. 112.



Agsin.

Mit Wurzel und Suffix *an* bezeichnet es, dass die Subjekte der Handlung verschiedenen Geschlechtern oder Arten angehören.

Agsinbabayan dagiti lallaki á mapan agkalap.. Die Männer nehmen Weiber mit, wenn sie auf den Fischfang gehen.[1])

Agtagi.

Besitzen oder tragen.

Asino ngarud ti agtagibalay? Ev. Luc. XII. 42.
Quis est dispensator? (*balay*, Haus.)

Ket mamatmatanna ti dua nga angel á nagtagipurao nga agtutugao. Ev. Joh. XX. 12.
Et vidit duos angelos in alba sedentes. (*purao*, weiss.)

Agtagipaltog, als Gewehr tragen (*paltog*, Gewehr).

tagi bedeutet ‘als etwas betrachten‘.

Tagiimbagen, als gut betrachten (*imbag*, gut).

tari bedeutet ‘im Begriff sein, etwas zu tun.

Tariannakan, im Begriff sein zu gebären.

Vgl. für *tagi* und *tari* Sang. *taghu*, *tahu*, *tahi* (Sang. *h* in vielen Fällen = Phil. *g*, Mal. u. Batt. *r*), dienen als dasjenige, was das Grundwort andeutet.[2])

Vielleicht hängen *tagi, tari, tahi* mit Mal. *ter*, Daj. *tara* zusammen; *tari* wäre eine Nebenform von *tara*, wie *mi* von *ma* und *ki* von *ka*.

Maka.

Aus *ma* und *ka* zusammengesetzt.

1. Können. *Makapan ak.* Ich kann gehen.
2. Wünschen. *Makainum ak.* Ich möchte trinken.
3. Ursache. *Makarimrimon kaniak.* Es ekelt mich; es verursacht mir Ekel.
4. Bei Zeitbezeichnungen Einzelheit. *makadomingo*, eine Woche; *makabulan*, einen Monat; *makataoen*, ein Jahr.

---

[1]) Lopez, S. 89. [2]) Adriani, S. 132.

Die Bedeutung 'können' lässt sich aus der Bedeutung der einzelnen Partikeln *ma* und *ka* herleiten.

ka = 'in einen Zustand gelangt sein'; *ma* = 'in seinem Besitz habend'. So wäre *maka* etwa s. v. a. 'den erlangten Zustand in seinem Besitz habend', 'in seiner Kraft habend' und so 'können'.[1])

Die potentiale Bedeutung hat *maka* im Tag., Bisaya, Pampanga, Ibanag.

maka = wünschen wäre vielleicht aus der inchoativen Bedeutung von *ka* zu erklären, wäre also = 'mit dem Streben nach', 'mit der Neigung nach'. *maka* als Kausalpräfix oder Faktitivpräfix kommt im Tagal und Pampanga häufig vor. Wahrscheinlich liegt *maka* in diesem Sinne das allgemeine M. P. *paka* zu Grunde. Ist vielleicht *paka* (welches in den phil. Sprachen Nominalpräfix wäre) durch den Einfluss eines verbalbildenden *m* zu einem Verbalpräfix geworden? (s. u. *um*.)

Maki.

Eine Nebenform von *maka*, aus *ma* und *ki* (einer Modifikation von *ka*?) zusammengesetzt. Bedeutet, dass mehrere Personen die im Grundwort bezeichnete Handlung gemeinsam verrichten oder im betreffenden Zustand sich befinden.

Makipagrag-o kayo kaniak ta nasarakak ti karnerok á napukao. Ev. Luc. XV. 6.

Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam, quae perierat.

Daitoy aoatenna dagiti managbasol ket makipangan kadakuada. Ev. Luc. XV. 2.

Hic recipit peccatores et manducat cum illis.

Makigayyemkayo nga aramatenyo dagiti kinabaknang á saan á pudno. Ev. Luc. XVI. 9.

Facite vobis amicos de mammone iniquitatis.

Ni Jesus met laeng immasideg ket makikuyog kadakuada. Ev. Luc. XXIV. 15.

Ipse Jesus appropinquans ibat cum illis.

Vgl. den Gebrauch von *ka* im Sinne 'Gemeinschaft', Begleitung.

---

[1]) Vgl. Adriani, S. 114.



Maki + Inf. *um*.

Wünschen, streben nach.

Makiumammoak. Ich möchte wissen. (*ammo*, wissen.)

Vgl. *maka* = wünschen.

Akin.

Besitzend. *Akinbalay*, Hausbesitzend.

Vgl. Pamp. *makibalay*, Hausbesitzend. *maki* im Pamp. bedeutet auch 'anfangen', nähert sich also dem Begriff 'wünschen'.[1])

Im Tag. bedeutet *maki* 'gemeinsam handeln'; um dasjenige bitten, was das Grundwort bedeutet.

Im Bisaya *naki* = um etwas bitten; austauschen. *nakig* = andere veranlassen, das durch das Grundwort Bezeichnete gemeinsam zu verrichten.

Im Sang. *maki* = andere bitten, etwas zu verrichten.

Mang.

Der Nasal wird vor *b* zu *m*: *mambasi* von *basi*; vor *d* zu *n* und *d* fällt weg: *dingo*, *maningo*; *ng* + *p* = *m*: *pati*, *mamati*; *ng* + *t* = *n*: *tugao*, *manugao*; *ng* + *s* = *n*: *suil*, *manuil*. Aber *mangted* von *ted*.

Verleiht der Wurzel die Bedeutung der Dauer. *Mangaramidka*. Du bist derjenige, der das gewöhnlich tut.

Vgl. Ev. Joh. I. 5.

Ket ti silao aglaoag kadagiti sipnget.

Et lux in tenebris lucet.

Hier ist nichts in Bezug auf Dauer gesagt. *aglaoag* ist ein Aorist.

Aber ib. v. 9.

Isú daidi ti silao á pudnó á manglaoag iti amin á tao á umay ditoy lubong.

Erat lux vera quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum.

---

[1]) Bergaño, S. 111.



Ket imbaonna idá á mangikaskasabá iti pagarian ti Dios ken mangagas kadagiti masaksakit. Ev. Luc. IX. 2.
Et misit illos praedicare regnum Dei et sanare infirmos.

Ket isú-amin dagiti saanto á mangaoat kadakayó. Ev. Luc. IX. 5.
Et quicunque non reciperint vos.

Dagiti mamati iti naganna. Ev. Joh. I. 12.
Qui credunt in nomine ejus. (*pati*, glauben.)

Siak mamuniagak ti danum. Ev. Joh. I. 26.
Ego baptizo in aqua.

Wurzeln mit Präfix *mang* werden oft als Substantiva gebraucht, um die Person, welche eine Handlung gewöhnlich verrichtet, zu bezeichnen.

Ti manursuro, der Lehrende, der Lehrer (*suro*, zeigen, lehren).

Ti mangornos ti salas (Ev. Joh. II. 8), der Meister des Festes.

Ti mamati kenkuana, derjenige, der an ihn glaubt.

No adda mangsalimetmet iti saok saannanto á makita ni patay uray kaano. Ev. Joh. VIII. 51.
Si quis sermonem meum servaverit mortem non videbit in aeternum.

Das Nasalpräfix gibt im Jav. durative Bedeutung.[1]) Dieselbe Kraft hat im Altjav. *ang*, *ng*, *mang*.[2])

Im Mal. hat *mĕ* mit oder ohne folgenden Nasal durative Bedeutung. *Saya mĕnangkap*[3]) (von *tangkap*), I am catching.

Im Pamp. drückt *mang* einen durativen Sinn aus.[4])

Im Tag.[5]) bedeutet *man* etwas gewöhnlich verrichten, etwas ausüben, ein Amt bekleiden.

Im Pangasinan hat *man* auch durativen Sinn.

Indem im Ilok. *mang* der Wurzel eine Verbalbedeutung verleiht, verändert sich manchmal der Sinn der Wurzel in etwas merkwürdiger Weise.

Mangnuangka. Du bist einer, der Büffel jagt. (*nuang*, Büffel.)

Ennak mangapas. Ich gehe Baumwolle zu kaufen. (*kapas*, Baumwolle.)

---

[1]) Poensen, Javaansche Grammatica, S. 78.
[2]) Kern, Kawistudien, S. 36.
[3]) Tendeloo, Maleische Verba en Nomina Verbalia, S. 112.
[4]) Bergaño, S. 69.
[5]) Totanes, S. 53.

Pa.

Bildet Nomina (Nomina verbalia, oder nach Lopez Passiva). Bedeutet:

1. Machen lassen. *Padaitmo ti badom.* Lass deine Jacke flicken. (*dait*, flicken.)
2. Bitten, dass etwas geschehe. *pasursuro*, um Unterricht bitten.
3. Zu etwas dienen. *paisup*, als Schwanzriemen dienen.

Vgl. *pakurang*, Demut (*kurang* = weniger).

No di kay pakugit. Apostelg. XV. 1.
Nisi circumcidamini.

pa ist das allgemeine M. P.-Faktitivpräfix, welches manchmal allein, manchmal mit *ka* gebraucht wird (vgl. *maka*).

Altjav. *paka*, Mak. *paka*, Pol. *faka*, *whaka*, Fij. *va*, *vaka*, Mota *va*, Neu-Pommern *wa*.

Den Verbalpräfixen und Infixen entsprechend werden Zeit, Ort, Weise u. s. w. bedeutende Nomina verbalia mit Präfixen gebildet.

1. Präfixa der ersten Klasse bezeichnen die Zeit oder Weise der betreffenden Handlung. *ti panaglakona*, seine Weise zu handeln (*lako*).
2. Diejenigen der zweiten Klasse bezeichnen das Instrument, womit eine Handlung verrichtet wird.
3. Diejenigen der dritten Klasse bezeichnen die Person, die den Befehl erhält, das durch die Wurzel Angedeutete zu verrichten.
4. Diejenigen der vierten Klasse bezeichnen die Ursache oder den Ort der Handlung.
5. Diejenigen der fünften Klasse bezeichnen die Person, die die Handlung hauptsächlich oder gewöhnlich verrichtet.

Jedes Präfix hat eine besondere Form für das Präteritum.

1. Dem *Ag* entsprechen

I. *panag*; II. *pag* (prät. *pinag*); III. *pag* + suff. *en* (prät. *pinag*); IV. *pag* + suff. *an* (prät. *nag* + *an*); V. *manag*.

2. Dem *Mang*

I. *panang*; II. *pang* (prät. *pinang*); III. *pang* + suff. *en* (prät. *pinang*); IV. *pang* + suff. *an* (prät. *nang* + suff. *an*); V. *manang*.

Vor folgenden Labialen, Dentalen und *s* erleiden diese Präfixa die notwendigen Veränderungen (s. u. *mang*).

3. Dem *Um*

I. *i*; II. *i* (prät. *ii*); III. *pang* + suff. *en* (prät. *pinang*); IV. *pang* + suff. *an* (prät. *nang* + *an*); V. inf. *um*.

4. Dem *Maka*

I. *pamaka*; II. *paka* (prät. *pinaka*); III. *paka* + suff. *en* (prät. *pinaka*); IV. *paka* + suff. *an* (prät. *naka* + *an*); V. *mannaka*.

5. Dem *Maki*

I. *pannaki*; II. *paki* (prät. *pinaki*); III. *paki* + suff. *en* (prät. *pinaki*); IV. *paki* + suff. *an* (prät. *naki* + suff. *an*); V. *mannaki*.

Den Präfixen *ma*, *pa*, *i*, *ka* und gewissen Kombinationen von diesen mit anderen Präfixen und Suffixen entsprechen folgende Nominalpräfixa.

1. *Ma*.

I. *pannaka*; II. *paka* (prät. *pinaka*); III. *paka* + suff. *en* (prät. *pinaka*); IV. *paka* + suff. *an* (prät. *naka* + suff. *an*); V. *mannaka*.

2. *I*.

I. *panangi*; II. *pangi* (prät. *pinangi*); III. *pangi* + suff. *en* (prät. *pinangi*); IV. *pangi* + suff. *an* (prät. *nangi* + suff. *an*); V. *manangi*.

3. *Pa.*

I. *panagpa*; II. *pagpa* (prät. *pinagpa*); III. *pagpa* + suff. *en* (prät. *pinagpa*); IV. *pagpa* + suff. *an* (prät. *nagpa* + suff. *an*); V. *managpa.*

4. *-En* (Suffix a).

I. *panag*; II. *pag* (prät. *pinag*); III. *pag* + suff. *en* (prät. *pinag*); IV. *pag* + suff. *an* (prät. *nag* + suff. *an*); V. *manag..*

5. *-En* (Suffix b).

I. *panang*; II. *pang* (prät. *pinang*); III. *pang* + suff. *en* (prät. *pinang*); IV. *pang* + suff. *an* (prät. *nang* + suff. *an*); V. *manang.*

6. *-An* (Suffix).

wie *-en* a) und b).

7. *I* + *an*

wie *i*, wenn die mit *i* + *an* gebildeten Nomina verbalia die handelnde Person ausdrücken; wenn sie aber die leidende Person ausdrücken, werden die entsprechenden Nomina verbalia der Zeit, Weise u. s. w. folgendermassen gebildet:

I. *pannakai*; II. *pakai* (prät. *pinakai*); III. *pakai* + suff. *en* (prät. *pinakai*); IV. *pakai* + suff. *an* (prät. *nakai* + suff. *an*); V. *mannakai.*

8. *Ipa.*

a) I. *panangipa*; II. *pangipa*; III. *pangi* + suff. *en* (prät. für II. und III. *pinangi*); IV. *pangi* + suff. *an* (prät. *nangi* + suff. *an*); V. *manangi.*

b) I. *pannakaipa*; II. *pakaipa*; III. *pakaipa* + suff. *en* (prät. zu II. und III. *pinakaipa*); IV. *pakaipa* + suff. *an* (prät. *nakaipa* + suff. *an*); V. *mannakaipa.*

9. *Pa* + *en.*

I. *pamma*; II. *pama*; III. *pama* + suff. *en* (prät. *pinama*); IV. *pama* + suff. *an* (prät. *nama* + suff. *an*); V. *mamma.*

10. *Pa* + *i*.

I. *panagpai*; II. *pagpai*; III. *pagpai* + *en* (prät. *pinagpai*); IV. *pagpai* + *an* (prät. *nagpai* + *an*); V. *managpai*.

11. *Pa* + *an*.

a) I. *panagpa*; II. *pagpa*; III. *pagpa* + *en* (prät. *pinagpa*); IV. *pagpa* + *an* (prät. *nagpa* + *an*); V. *managpa*.

b) I. *pamma*; II. *pama*; III. *pama* + *en* (prät. *pinama*); IV. *pama* + *an* (prät. *nama* + *an*); V. *mamma*. z. B. *mammaayab*, ein Diener, dem wiederholt Befehl gegeben wird, Jemand zu rufen (*ayab*, rufen).

c) I. *pannakapa*; II. *pakapa*; III. *pakapa* + *en* (prät. *pinakapa*); IV. *pakapa* + *an* (prät. *nakapa* + *an*); V. *mannakapa*.

12. *Paka* + *en*.

a) I. *panagpaka*; II. *pagpaka*; III. *pagpaka* + *en* (prät. *pinagpaka*); IV. *pagpaka* + *an* (prät. *nagpaka* + *an*); V. *managpaka*.

b) I. *pannakapa*; II. *pakapa*; III. *pakapa* + *en* (prät. *pinakapa*); IV. *pakapa* + *an* (prät. *nakapa* + *an*); V. *mannakapa*.

13. *Paka* + *an*.

I. *pannakapa*; II. *pakapa*; III. *pakapa* + *en* (prät. *pinakapa*); IV. *pakapa* + *an* (prät. *nakapa* + *an*); V. *mannakapa*.

14. *Ka* + *en*
(wie für *mang*).

15. *Ka* + *an*
(wie für *maka*).

16. *Pag* + *en*.

a) I. *pammag*; II. *pamag*; III. *pamag* + *en* (prät. *pinamag*); IV. *pamag* + *an* (prät. *namag* + *an*); V. *mammag*.

b) wie oben + *pa*; so I. *pammagpa* u. s. w.

17. *Ma* + *pa*
(wie für *paka* + *en* b).

18. *Ma* + *si.*

I. *pannakasi*; II. *pakasi*; III. *pakasi* + *en* (prät. *pinakasi*); IV. *pakasi* + *an* (prät. *nakasi* + *an*); V. *mannakasi.*

19. *Ma* + *i* oder *Ka* + *i* + (suff.) *an.*

I. *pannakai*; II. *pakai*; III. *pakai* + *en* (prät. *pinakai*); IV. *pakai* + *an* (prät. *nakai* + *an*); V. *mannakai.*

20. *Ma* + *i* + *pa* oder *Ka* + *i* + *pa* + (suff.) *an.*

I. *pannakaipa*; II. *pakaipa*; III. *pakaipa* + *en* (prät. *pinakaipa*); IV. *pakaipa* + *an* (prät. *naka* + *an*); V. *mannaka.*

21. *Ma* + *i*, *Pa* + *i* oder *Ka* + *pa* + *i* + (suff.) *an.*

I. *pannapakai*; II. *pakapai*; III. *pakapai* + *en* (prät. *pinakapai*); IV. *pakapai* + *an* (prät. *nakapai* + *an*); V. *mannakapai.*

22. *Pag* + *pa* + (suff.) *en.*

I. *pamma* + *pa*; II. *pama* + *pa*; III. *pama* + *pa* + *en* (prät. *pinama* + *pa*); IV. *pama* + *pa* + *an* (prät. *nama* + *pa* + *an*); V. *mamma* + *pa.*

Vor dem *pa* steht in jedem Falle der erste Konsonant der Wurzel, z. B. von *pagpadaksennak*, deine Verleumdung von mir: *pammadpadakes*, *pamadpadakes*, *pamadpadaksen* (prät. *pinamadpadaksen*), *pamadpadaksan* (prät. *namadpadaksan*), *mammadpadakes.*

I

Das letzte Nominal- (sog. Passiv-)präfix, welches zu behandeln übrig bleibt, ist *i*. Es bezeichnet das Instrument, womit das im Grundwort Angedeutete verrichtet wird.

Ikalapmo ti tabukol. Dein Werkzeug zum Fischen, ein Wurfgarn. (*kalap*, fischen.)

Bedeutet auch die Zeit, innerhalb welcher das durch das Grundwort Bezeichnete geschieht.

ipapatay, die Todesstunde (*patay*, sterben, Tod).

Vgl. auch:

Dagitoy ibilinko kadá kayo. Ev. Joh. XV. 17.
Dies sind meine Befehle für euch. (*bilin*, befehlen.)

ibilin = dasjenige, wodurch das Befehlen zu Stande kommt, also ein Befehl.

Manchmal im Zusammenhang mit Bezeichnungen von Personen bedeutet *i* nicht so sehr das Werkzeug, als die Person, vermittelst deren die Handlung zu Stande kommt.

Siak isú-t' ikabilko á sisiak. Ev. Joh. X. 18.
Sed ego pono eam a me ipso. Ich lege es selbst nieder (ich selbst bin mein Werkzeug, womit das Niederlegen verrichtet wird).

Idalanna kayto iti amin á kinapudno. Ev. Joh. XVI. 13.
Ducet vos in omnem veritatem. (Ihr werdet das Mittel sein, durch die seine Führung in die Wahrheit zu Stande kommt.)

Das Präteritum von *i* ist *in*, vor Labialen *im*.

Impakitana kadakuada dagidi im-imana ken di bak-rangna. Ev. Joh. XX. 20.
Ostendit eis manus et latus. (*kita*, sehen, *pakita*, sehen lassen oder zeigen, *ipakita*, dasjenige, wodurch das Zeigen zu Stande kommt.)

i im Tag., Bisaya, Pamp. bedeutet in Bezug auf eine Handlung: Werkzeug, Ursache oder Zeit. Im Dayak entspricht *i* bei Passiven dem Aktivpräfix *ma*.[1]) Dayak *i* entspricht dem Sinn und dem Gebrauch nach dem Mal. *di* und Mak. *ri*. Im Mal. aber ist *di* auch eine Lokativpartikel = in oder zu. Ein ähnliches Präfix *ni*, welches im Battak vorkommt, wird von van der Tuuk mit der Lokativpartikel *ni* identifiziert. Vgl. auch Adriani, Sang. Spraakkunst, S. 87.

Es ist möglich, dass die mannigfaltigen Anwendungen von *i* in den phil. Sprachen sich alle aus dem Gebrauch von *i* = 'in' entwickelt haben. *ikalap* z. B. könnte bedeuten s. v. a. 'etwas, worin das Fischen stattfindet' und so 'Mittel zum Fischen'.

---

[1]) Hardeland, Versuch einer Grammatik der dajakschen Sprache, S. 37.

ipapatay könnte bedeuten ‘der Zeitraum, innerhalb dessen das Sterben stattfindet‘. So im Pamp.[1]) *Ing aldao ngening Jueves isusulat ko keni*, Donnerstag war der Tag, an welchem ich das schrieb, ist *isusulat ko* vielleicht = der Zeitraum, innerhalb dessen ich schrieb.

Wahrscheinlich aber ist die Lokativbedeutung von *i* nicht die ursprüngliche. *i* kommt auch in den M. P. Sprachen als Demonstrativpartikel vor im Sinne von jenes (hinweisend). Vgl. Jav. *ing* (= *i* + *ng*), Mal. *i-tu*, Tag. *i-to*, *i-to-i*, Ilok. *i-ti*, Pamp. (art.) *ing* (*i* + *ng*, vgl. Tag. *ang*), Mak. *i* (Demonstr. neben *a*). Die Demonstrativa werden im Ilokano oft als Präpositionen gebraucht (*ditoy daga*, hier auf der Erde, *iti balay*, in dem Hause oder das Haus). Aus einem solchen Gebrauch einer Demonstrativpartikel ist vielleicht die Bedeutung von *i* als Lokativpartikel entstanden.

Möglicherweise ist das Nominalpräfix *i* nur eine spezielle Anwendung dieser Demonstrativpartikel. Hier ist im Auge zu behalten: a) die in den phil. Sprachen herrschende konkrete Ausdrucksweise; b) die Gewohnheit, den genauen Sinn der einzelnen Teile eines Satzes aus dem Sinne des Ganzen deduzieren zu lassen. *Igangatmo ti kandela*, zünde das Licht an, wäre etwa = dein Zündeding . . . ein Licht.

Der Gebrauch des *i* als Nominalpräfix lässt sich von dem, wie es scheint, ursprünglichen Sinn des *i* ableiten. Aber es ist nicht zu bestreiten, dass eine so einfache Partikel wie *i* im Laufe der Zeit nach vielen Richtungen hin differenziert worden ist. Gegenwärtig sind in den M. P. Sprachen die Präposition *i*, das Nominalpräfix *i* und die Demonstrativpartikel *i* ganz verschiedene Wörter, gleichviel ob sie ursprünglich eins gewesen sind oder nicht.

Für den Gebrauch von *i* im Sinne von ‘Mittel‘ oder ‘Werkzeug‘ vgl. Fidji *i*: *tovo*, kochen, *a itovo*, das Ding, womit man kocht. Vgl. auch das neubritannische Infix *in*: *kil*, graben, *kinakil*, dasjenige, womit man gräbt, ein Grabstock.

[1]) Bergaño, S. 54.

C. Infixa.

In den indonesischen Sprachen sind Infixa häufig, besonders die Formen *um* und *in*. Diese beiden kommen auch im Ilokano vor. Infixa sind sie nur, wenn die Wurzel konsonantisch anlautet. Dann werden sie unmittelbar nach dem Anfangskonsonant der ersten Silbe eingefügt. Bei vokalisch anlautenden Wurzeln sind *um* und *in* Präfixa. So *isu*, *umisu*; *aramid*, *inaramid*; aber *gatang*, *gumatang*; *dakel*, *dumakel*; *sao*, *sinao*; *kuna*, *kinuna*.

In.

Zeichen des Präteritums bei Nomina verbalia d. h. bei Wörtern, die mit Präf. *pa*, *pag*, *pang*, *paka*, *i* oder Suff. *en*, *an* (sog. Passiva und Nomina verbalia) gebildet sind.

Aramiden. (Gemachtes.) Tue das.

Inaramid. Es ist gemacht worden.

Ngem isú idi á iniggamanna iti ima impukkaona á kinuna. Ev. Luc. VIII. 54.

Ipse autem tenens manum ejus clamavit dicens.

Aoan ti pinasrekna á sumurot kenkuana. Ev. Luc. VIII. 51.

Non permisit intrare secum quemquam.

(*pinasrekna* von *pasrek*, eintreten lassen, *serrek*, eintreten.)

Binayadmo ti utangmo annó binuludmo iti padam á tao? Confesionario, S. 314.

Hast du das bezahlt, was du deinem Nachbar schuld warst?

(Prät. von *bayadan* und *buluden.*)

in wird oft bei Bezeichnungen der Zeit gebraucht, um die Gesamtheit der betreffenden Zeiteinteilungen auszudrücken.

Ti tinapaymi á masápul itdem kadi kadakami ti inaldaoaldao. Ev. Luc. XI. 3.

Panem nostrum necessarium da nobis in dies. (*aldao*, Tag.)

So *binulanbulan*, alle Monate (*bulan*, Monat); *dinomingo-domingo*, alle Wochen (*domingo*, Woche).

Vgl. *pinoon*, jeder Baumstamm einzeln berechnet, von *poon*, Baumstamm.

kina, ein Präfix für Abstrakta, ist wahrscheinlich von *ka* durch Einfügung von *in* gebildet.

kinapudno, Wahrheit, von *pudnó*, wahr.

Im Pamp.[1]) ist *in* Zeichen des Präteritums bei Passiva, auch bei Aktiva mit *um*. Im Präteritum wird das Präfix *man* zu *men*; *mag* zu *mig*; *maki* zu *meki*; *ma* zu *me*, wie es scheint, unter dem Einfluss eines *i*. Im Tag. ist *in* Zeichen des Präteritums bei Passiva, auch bei Verba der *um*-Klasse. Im Bisaya wird *in* als Aequivalent von *gi* im Präteritum des Passivs gebraucht. Der Satz: Juan hat mir einen Hut gemacht, kann im Bisaya in dreifacher Weise übersetzt werden:

1. *Iginbuhat ako ni Juan sing kalo.*
2. *Ibinuhat ako ni Juan sing kalo.*
3. *Obus na ako ibuhat ni Juan sing kalo* (wo *obus* = schon).[2])

Das Bisaya *gi* entspricht (den Lautgesetzen zufolge) dem Mal. *di*, Mak. *ri*. Im Mal. wird *di* gebraucht, um das sog. durative Passiv auszudrücken (d. h. das Präfix *di* entspricht im Passiv dem Präfix *mĕ* im Aktiv).[3]) Im Altjav. wird durch Inf. *in* das durative Passiv ausgedrückt.[4]) Im Formosanischen ist *in* das gewöhnliche Zeichen des Präteritums: *mabaas*, kriechen, *minabaas*; *pabo*, vergeben lassen, *pinabo*.

Was ist die eigentliche Bedeutung dieses Infixes *in*? Im Battak und Sangir sind *ni* und *ra* Präfixa. Aber als Infixa gebraucht werden sie zu *in* und *ar*.[5]) Vom Jav. Infix *in* sagt Poensen,[6]) dass es aus *i* und *n* oder *ng* zusammengesetzt ist. Dieses *i* soll dasselbe sein, welches in der Präposition *ing* (*in*) erscheint. Van der Tuuk sagt vom Battak-Präfix *ni*, es sei identisch mit der lokativandeutenden Partikel. Oben (unter *i*) ist schon darauf hingewiesen worden, dass das lokativandeutende *i* wahrscheinlich nichts anderes als eine Demonstrativpartikel ist. Ist es dann möglich, dass *in* eine infigierte Form dieser Demonstrativpartikel ist, welche so als Präteritalzeichen gebraucht wird? Der Gebrauch eines Demonstrativs als Präteritalzeichen kommt im Ilok. auch sonst vor, z. B. in *adda idi maisa á nabaknang*, es war (*idi* Dem. = jenes) ein reicher Mann. Vgl. auch das Tahitische *te haere ra oe*, du gingst, wo *te ra* die De-

[1]) Bergaño, S. 36. [2]) Mentrida, S. 53. [3]) Tendeloo.
[4]) Kern, Kawistudien, S. 37. [5]) Adriani, S. 151, 140, 141.
[6]) Javaansche Gramm., S. 129.

monstrativpartikel = jenes. *te haere ra* wäre also = jenes Gehen. Aehnlich ist im Maori der Gebrauch von *ra*, dort in der Ferne, um die Vergangenheit einer Handlung etwas bestimmter hervorzuheben. *I patu ra ia*, er hat gewiss damals geschlagen. Vgl. auch den Ausdruck im Maori *tenei au te tuhituhi nei*, ich bin im Schreiben begriffen (*tenei* = dieses). Im Maori aber ist das gewöhnliche Präteritalzeichen *i*: *i haere au*, ich ging, und vielleicht sollte man dieses *i* mit der Präposition *i* (die in Vergangenheitsausdrücken gebraucht wird) identifizieren.

Nach alledem scheint es nicht unmöglich, dass das Infix *in* die Demonstrativpartikel in sich enthält. Woher aber stammt das *n*? Vielleicht ist es dasselbe *n*, welches in *nag*, *na*, *nang*, *naka*, *naki*, den Präteritalformen der Präfixa *ag*, *ma*, *mang*, *maka* und *maki* erscheint. Vgl. auch Tag. *na* = schon oder gleich. Im Maori werden die Präpositionen *na* und *no* nur vor Vergangenheitsausdrücken gebraucht, während *ma* und *mo* vor Futurausdrücken gebraucht werden. Im Sam. ist *na* Präteritalzeichen wie im Tonganischen *naa*. Im Fidji dagegen und in Neubritannien ist *na* Futurzeichen. (Vgl. hier wieder die doppelte Bedeutung von *na* im Tag. = schon und gleich.)

Im Bisaya findet man *in* im Präsens gebraucht: *binimbakal*, ich kaufe. Im Altjav. drückt das Infix *in* (wie das Präfix *di* im Mal.) einen durativen Sinn des Präteritums aus. (Vgl. dieses durative *n* mit dem *ng* von Präf. *mang* u. s. w., welches auch durative Bedeutung hat.)

Imm.

Bildet das Präteritum der Verba der *um*-Klasse.

Bumato ti kayo. Der Baum wird zu Stein.

Bimmato di kayo. Der Baum wurde zu Stein.

Ket immasideg ken Jesus. Ev. Luc. XXII. 47.
Et appropinquavit Jesu. (Von *umasideg.*)

Ket rimmoar iti ruar. Ev. Luc. XXII. 62.
Et egressus est. (Von *rumoar.*)

Wahrscheinlich ist dieses *imm* aus *in* und dem *m* von *um* zusammengesetzt. Vgl. Pang. *inm*: *linma*, er ging, Prät. von *loma.*

Um.

Das ziemlich allgemeine indonesische Infix *um* kommt auch im Ilok. vor. Nach Lopez verleiht es dem Grundwort folgende Bedeutungen:

1. ein wenig von etwas tun: *sumurat*, ein wenig schreiben;
2. allmähliche Steigerung des im Grundwort angedeuteten Zustands: *dumakel*, grösser werden, wachsen; *bumassit*, kleiner werden, sich vermindern (*dakel*, gross und *bassit*, klein);
3. werden: *bumato ti kayo*, der Baum wird zu Stein (*bato*, Stein); *bumaknang daitoi timmaua*, dieser Gemeine wird zu einem reichen Mann (*baknang*).

Diese Kategorien aber decken nicht alle Fälle, worin *um* gebraucht wird.

Vgl. folgende Beispiele:

tumaray (*taray*), rennen; *sumurot* (*surot*), folgen; *umay* (**ay?*), kommen; *sumungbat* (*sungbat*), antworten; *uminum* (*inum*), trinken; *dumteng* (*dateng*), kommen; *kumita* (*kita*) sehen; *sumrek* (*serrek*), eintreten; *umuna* (*una*), vorausgehen; *sumango* (*sango*), antworten; *umuli* (*uli*), aufsteigen; *lumugan* (*lugan*), einsteigen; *tumappuak* (*tappuak*), springen; *bumagkag* (*bagkag*), landen; *rumuar* (*ruar*), ausgehen; *sumngngat* (*sengngat*, Mitte), sich einen Weg durch eine Menge machen; *dumaoat* (*daoat*), bitten; *umayab* (*ayab*), sich etwas suchen; *bumigaten* (*bigat*, morgen), gegen morgen; *umasideg* (*asideg*), sich nähern; *umadayu* (*adayu*), sich entfernen; *bumaba* (*baba*), hinabsteigen; *umababa* (*a* + *baba*), zusammenschrumpfen; *bumaao* (*baao*, kühl), sich abkühlen; *kumalutakit* (*kalutakit*, Eigentum), sein Eigentum bewahren; *kumaog* (*kaog*), sich drehen; *kumarayo* (*karayo*), zusammengehen; *dumagus* (*dagus*, Wirtshaus), als Wirt und Gast verkehren; *ngumisit* (*ngisit*, schwarz), schwarz werden.

Aus diesen Beispielen ist klar:

1. dass wie in anderen phil. Sprachen so auch im Ilok. das Infix *um* dem Grundwort eine mediale Bedeutung verleiht, m. a. W.:

wenn das Grundwort eine Handlung bezeichnet, bedeutet die mit *um* versehene Form, dass die Handlung sich innerhalb des Handelnden oder zu seinem Vorteil vollzieht.[1])

umayab, sich etwas suchen; *uminum*, trinken; *mangan* (von *pangan*, hier wird, statt *um* einzufügen, der Anfangslabial dem *m* assimiliert), essen.

Vgl. Apostelgesch. XI. 7:

Tumakderka Pedro, pumatayka ken manganka.
Surge Petre, occide et manduca.

pumatay = für sich selbst töten. Die Wurzel ist *patay* (Tod oder Sterben). Neben *pumatay* steht eine Form *matay*, auch, wie es scheint, aus *patay* mit *um* gebildet. Dieses *matay* ist aber intransitiv und bedeutet sterben.

tumakder (*takder*) = aufstehen. Hier deutet das *um* an, dass die Handlung sich innerhalb des Subjekts vollzieht. Auch scheint es die Bedeutung der Bewegung hinzuzufügen.

Vgl. Apostelg. I. 10:

Adtoy dagiti dua á lal-laki á napan nagtakder iti dinnada.
Duo viri venerunt, stabant juxta illos.

Aber daselbst v. 15:

Ket kadagidi nga aldao timmakder ni Pedro iti nagtengngaan dagiti kakabsat.
In diebus illis exsurgens Petrus in medio fratrum.

2. *um* bezeichnet also auch eine Bewegung, aber immer eine Bewegung, die sich innerhalb des Subjekts vollzieht.

umasideg (*asideg*), sich nähern; *umadayu*, sich entfernen; *umay*, kommen; *umuli*, aufsteigen; *bumaba*, absteigen; *rumoar*, ausgehen; *matay*, sterben; *lumugan*, einsteigen; *tumaray*, laufen; *sumurot*, folgen.

Vgl. Ev. Joh. XXI. 3.

Dakami met umay kami sumurot kenka. Napanda ket limmuganda idi barangay, ket daidi a rabii aoan ti naalada.
Venimus et nos tecum. Et exierunt et ascenderunt in navem; et illa nocte nihil prendiderunt.

---

[1]) Brandes, Bijdr. tot de vergel. Klankleer, S. 164.



3. Vom Begriff einer Bewegung, die sich innerhalb des Subjekts vollzieht, ist der Begriff von werden nur eine Schattierung.

bumato, Stein werden; *tumao*, Mensch werden; *bumaao*, kühl werden; *ngumisit*, schwarz werden.

Dass *matay* aus *patay* entstanden ist durch Assimilation von *p* an das *m* von *um*, scheint ziemlich sicher angesichts der Regel im Tag., wonach bei mit *p* oder *b* anlautenden Wurzeln *um* nicht eingefügt, sondern der Anfangskonsonant zu *m* wird. So von *basa masa*; von *pasok masok*.[1])

Die Entstehung von *mangan* (essen) aber ist nicht ganz so klar. Nach der Analogie von *uminum* oder nach der Bedeutung zu urteilen sollte es durch Einfluss von *um* aus *pangan* entstanden sein. Aber *pangan* selbst ist nur ein Nomen verbale aus W. *kan* und *mangan* könnte ebensogut aus *kan* mit Präfix *mang* gebildet worden sein.

Das Infix *um* kommt im Jav., Battak, Mal., Bulu, Tag., Bisaya, Pamp., Pang., Bikol, Ibanag, Formos., Sang. und anderen indonesischen Sprachen vor und scheint den älteren Entwicklungsstadien dieser Sprachgruppe anzugehören. Wenigstens in denjenigen Sprachen, die sonst ein neueres, weniger synthetisches Gebilde zeigen (Mal., Dayak, Makassar), ist dieses *um* nicht mehr lebendig. Ueberall scheint die Grundbedeutung eine mediale zu sein.[2]) Im Tag. kommt *um* häufig vor und bildet Frequentativa, Inchoativa u. s. w. und bezeichnet, dass eine Handlung sich innerhalb des Subjekts vollzieht.[3]) Im Ilok. wird die Verbalform mit *um* für alle Tempora ausser dem Präteritum gebraucht. Im Tag. ist die einfache Form mit *um* nur Imperativ. Im Pamp. ist sie Futur. Im Bisaya ist die Form mit *um* nur Imperativ. Für das Futur derselben Verba, die im Imperativ Infix *um* nehmen, wird dem Grundwort ein *mo* vorgesetzt. Nun tritt die Frage auf, ob das *m* von Infix *um* vielleicht identisch sein kann mit dem *m*, das mit verschiedenen Vokalen versehen als Präfix in den meisten M. P. Sprachen vor-

---

[1]) Totanes, S. 44. [2]) Vgl. Brandes und Kern.
[3]) Totanes, S. 46.

kommt. Die Analogie des schon erwähnten Zusammenhangs zwischen dem Infix *in* und dem Präfix *ni* liesse eine solche Identität vermuten.

Zu dieser Frage ist zu bemerken:

a) Im Sang.[1]) sind das Infix *um* und das Präfix *mĕ* gleichbedeutend. Im Tag. ist die Grenze zwischen der *um*- und der *mag*-Klasse oft sehr unbestimmt. Im Ibanag ist das Infix *um* gleichbedeutend mit Präfix *ma*. Im Battak hat *um* oft die Bedeutung des Präfixes *ma*.

b) Gewisse vokalisch anlautende Verba im Sang., anstatt *um* einzufügen oder vorzusetzen, wie man erwarten sollte, holen einen Konsonant aus der Mitte des Wortes heraus, setzen ihn dem Anfangsvokal vor und vor den so gebildeten Stamm setzen sie ein Präfix *mĕ*. So von *enda denda* und *mĕdenda*.

c) Vokalisch anlautende Verba im Sang. nehmen anstatt *um* ein Präfix *m*. Dies gibt Anlass zur Vermutung, dass der Vokal des *um* kein unumgängliches Element ist. Möglicherweise ist es nur ein eingeschobener Hilfsvokal. Wenn man aber die sang. Infixa *in*, *al*, *ar* neben den Präfixa *ni*, *la*, *ra* in Betracht zieht, scheint es berechtigt anzunehmen, dass *um* eine umgekehrte Form von *mĕ* ist. Das kurze *ĕ* (Pepet) könnte sehr leicht durch Einfluss eines folgenden *m* zu *u* geworden sein.

Um nun auf das Bisaya *um* und *mo* zurückzukommen: *mo* ist wahrscheinlich die bis. Form von *mĕ* (Bisaya *o* ist oft = *ĕ* oder *pĕpĕt* des Jav. und Mal., z. B. *akon* für *akĕn*). Wenn also die Annahme einer Identität zwischen *um* und *mĕ* berechtigt ist, sind das *um* des Imperativs und das *mo* des Futurs nur derselbe Lautkomplex in verschiedenen Stellungen. Aber warum steht der Lautkomplex beim Futur vor der Wurzel? Vielleicht um seine Bedeutung hervorzuheben oder gewissermassen von der Wurzel loszulösen. Und da die Bedeutung von *um* etwa die eines Werdens ist, würde hier in einem gewissen Sinne eine

---

[1]) Adriani, S. 145 ff.

Parallele zur deutschen Futurbildungsweise vorliegen. Vgl. auch die Präpositionen *mo* und *ma* im Maori, welche, vor Verbalphrasen gebraucht, nur Futurbedeutung haben.

Um noch etwas weiter auszugreifen, wenn man eine Erscheinung in einer angrenzenden Sprachfamilie vergleichen dürfte, könnte man auf das *m* im Mon hinweisen, welches sowohl als Präfix wie als Infix gebraucht wird.[1])

Al, ar.

In einigen indonesischen Sprachen gibt es noch ein Infix, dessen konsonantischer Bestandteil *r* oder *l* ist und dessen Vokal manchmal als *a* vor dem Konsonant, im Bisaya aber als *i* oder *o* nach dem Konsonant erscheint. Im Sang.,[2]) Battak und Jav. hat dieses Infix eine frequentative oder intensive Bedeutung. Im Bisaya bildet *li* oder *lo* Diminutiva; Intensiva werden durch *umala* gebildet.[3]) Im Bikol bildet *ar* Diminutiva.

Im Ilok. gibt es einige Fälle, wo dieses Infix scheint vorhanden zu sein.

Vgl. *paranas*, Ebene mit *pinas*, ein ebener Platz, ein ebenes Feld; *alisogasog*, Dunst aus der Erde entstanden mit *asok*, Rauch; *alipunged*, Verdriesslichkeit mit *punged*, hartnäckig und *pungtot*, Zorn; *pinak*, die Hälfte mit *palinaak*, die Hälfte.

Vgl. auch *aliwangawang*, eine Vorbedeutung, *alinedned*, grosse Finsterniss, *arimokamok*, ein leichter Regen, *alibudabud*, Bodensatz, *arimongamong*, Kreuzung.

Nach obigen Beispielen scheint das Infix in den Formen *al*, *ar*, *li* und *ri* im Ilok. vertreten zu sein.

D. Suffixa.

Es gibt im Ilok. zwei Suffixa, *en* und *an*.

1. *an* ist ein Lokativsuffix.

ti addaan, der Ort, wo etwas sich befindet, von *adda*, sich befinden, vorhanden sein.

---

[1]) Himly, Ueber die Wortbildung im Mon: Sitzungsber. d. K. Bayer. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Klasse 1889.

[2]) Adriani, S. 151 ff. [3]) Mentrida, S. 194 und 178.

ti minuyungan, Garten (von *muyung*, Gartenbäume oder Fruchtbäume).

Ket mamatmatanna ti dua nga angel a nagtagipurao nga agtutugao, di maisa iti uloan, ket di sabali iti sakaanan, idi nakaikabilan di bagi ni Jesus. Ket isuda kunada kenkuana: Babai, apaya pay agsangitka? Kunana kadakuada: Agsipud ta inikkatda ti Apok ket diak ammo no adino ti nangikabilanda kenkuana. Ev. Joh. XX. 12, 13.

Et vidit duos angelos in albis sedentes, unum ad caput et unum ad pedes, ubi positum fuerat corpus Jesu. Dicunt ei illi: Mulier, quid ploras? Dicit eis: Quia tulerunt Dominum meum et nescio ubi posuerunt eum.

Malaksid no makitakto kadagiti im-imana ti naggappuan dagiti lansa diakto mamati. Ev. Joh. XX. 25.

Nisi videro in manibus ejus fixuram clavorum, non credam.

Vermittelst *an* wird eine Klasse von sogenannten Passiva gebildet, die nichts mehr sind als Nomina verbalia, welche den Ort bezeichnen, wo die betreffende Handlung sich vollzieht.

a) *Luputan daitoy napanglao.* Du sollst diesen Armen bekleiden. (Wörtl. dein Bekleidungsort dieser Arme, von *luput*, Kleid.)

Pagayan }
Trigoan } *daitoy talon.*
Maisan }

Dieses Feld soll mit Reis (Weizen oder Mais) besäet werden. (Wörtl. ein Reis-, Weizen-, Maisort dieses Feld.)

b) *Sa mangibuyat ti danum iti maisa a batia, ket rinugianna a binugoan dagidi saksaka dagidi adalanna, ken pinunasan ida idi tohalla a imbarikesna.* Ev. Joh. XIII. 5.

Deinde mittit aquam in pelvim, et coepit lavare pedes discipulorum, et extergere linteo quo erat praecinctus.

binugoan (von *bugo* mit *ni*, Präteritalzeichen) heisst eigentlich Waschort; *pinunasan*, Wischort; *rinugianna*, sein Beginnort.

Uray kaano di-kanto ugasan dagitoy saksakak. Ev. Joh. XIII. 8.

Non lavabis mihi pedes in aeternum.

Idi disso á immuna a nagianan namunmuniag ni Juan Ev. Joh. X. 40.
In eum locum ubi erat Joannes baptizans primum.

Oft kann eine Person als der Ort, wo eine Handlung sich vollzieht, aufgefasst werden, z. B.:

Ket isú-t' kinararaganda a kinunada. Ev. Joh. XII. 21.
Et rogabant eum dicentes. (Wörtl. er war der Ort, wo ihr Bitten stattfand.)

Vgl. auch *adalan*, Jünger, Lehrling, eigentl. einer, in dem das Lehren sich vollzieht.

Uray siasino nga addaan, isunto-t' maikkan; ngem iti aoanan, uray pay ti adda kenkuana, maikkatto kenkuana. Ev. Luc. XIX. 26.
Omni habenti dabitur et abundabit: ab eo autem, qui non habet, et quod habet, auferetur ab eo.

addaan, der Ort, wo etwas vorhanden ist, so der Mann, der etwas hat.

aoanan, der Ort, wo nichts vorhanden ist, so der Mann, der nichts hat.

(Für die verschiedenen Kombinationen von *an* mit Präfixa s. unter Präfixa.)

2. Nahe verwandt mit *an* ist das Suffix *en*, nach Kern[1]) eine Modifikation von *an*.

a) Im Ilok. bezeichnet es das Objekt einer Handlung, mit einer leichten Modifikation der Lokativbedeutung den Ort, wo eine Handlung ihren Ruhepunkt findet.

Aramiden daitoy. Tue das. Von *aramid*, tun.

Ania ti aramidenyo? Was macht ihr? Was ist es, das ihr macht?

Sursuroem ti Iniloko. Lerne ilokanisch.

Talikalaem (= *en* + *m*) *ti balitok.* Mache eine Kette aus dem Gold.

Gurigorenak. Ich bekomme ein Fieber. (Ich bin der Ort, wo das Fieber sich niederlässt.)

Bakaenna ti saanna nga baka. Er behandelt als seine Kuh eine Kuh, die ihm nicht gehört.

---

[1]) Fidjitaal, S. 66.

Ket dagiti karnero isú-t' surutenda. Ev. Joh. X. 4.
Et oves illum sequuntur. (Er ist das Ziel ihres Folgens.)
Sapulendak. Ihr sucht mich. (Ich bin der Gegenstand eures Suchens.)
Ngem daitoy kunana idi tapno isú-t' suutenna; ta isú ammona idi ti aramidennanto. Ev. Joh. VI. 6.
Hoc enim dicebat tentans eum; ipse enim sciebat quid esset facturus.

b) In einigen Fällen bedeutet *en* schon oder soeben.
Idi ngarud rimmoaren. Ev. Joh. XIII. 31.
Cum ergo exiisset.
Idi nasaona dagitoyen, impukkaona. Ev. Luc. VIII. 8.
Haec dicens clamabat.
Nasarakanna nga adda uppat nga aldaoen a isú adda idiay tanemen. Ev. Joh. XI. 17.
Invenit eum quatuor dies jam in monumento habentem.

Substantiva.

1. Als Substantiva können im Ilokano diejenigen Wörter bezeichnet werden, die einen Artikel (*si*, *ni*, *di*, *ti*, *dagidi*, *dagiti*), ein Pronomen demonstrativum oder ein Zahlwort vor sich haben und entweder Subjekt oder Objekt sind oder unter der Regierung einer Präposition stehen. Die formale Bestimmung aber (durch vorgesetzten Artikel u. s. w.) ist diejenige, die ein Wort am deutlichsten als Substantivum stempelt.

2. Einfache Stämme werden als Substantiva gebraucht. Diese sind meistens Bezeichungen konkreter Gegenstände: *tao*, Mensch, *daga*, Erde, *disso*, Stelle, *bato*, Stein, *ili*, Volksstamm oder Staat, *anak*, Kind, *ama*, Vater, *mata*, Auge u. s. w.

Durch verschiedene Präfixa und Suffixa wird die Bedeutung des Grundwortes modifiziert. Abstrakta werden vermittelst des Präfixes *ka* gebildet: *dakel*, gross, *kadakel*, Grösse, auch vermittelst der Suffixa *an* und *en* (s. oben unter Präfixa und Suffixa). Eine sehr grosse Klasse von Substantiven besteht aus den Nomina actionis, die vermittelst der Präfixa *pag*, *mang* u. s. w. und der Suffixa *an*, *en* gebildet werden. Bei solchen Nomina actionis können Zeitunterschiede zum Ausdruck kommen.

Ania ti aramidenyo? Was macht Ihr? (eigentl. was ist der Gegenstand enres Machens?)

Ania ti inaramidyo? Was habt Ihr gemacht? (eigentl. was war der Gegenstand eures Machens?)

Die [obengenannte Klasse von] Nomina actionis, welche die mit *p* anlautenden Präfixa und die Suffixa *an*, *en* haben, können nie als Verba in unserem Sinne gebraucht werden. Sie sind entschieden Substantiva.

Dagegen Wörter, die nach unserer Auffassung in erster Linie Verba wären (diejenigen, welche mit Infix *um* oder den Präfixa *ag*, *maka*, *maki* versehen sind), können gleich unseren Partizipien als Substantiva gebraucht werden.

Isu-amin dagidi immai. Ev. Joh. X. 8.
Omnes quotquot venerunt.

immai ist Präteritum von *umai*, kommen.

Ti sumrek á magná kaniak, maisalakanto. Ev. Joh. X. 9.
Per me si quis introierit, salvabitur.

Auch werden manchmal Phrasen (nach europäischer Auffassung Verbalphrasen) als Substantiva gebraucht.

No di ket isurat tay kadakuada á umaday uda kadagiti saan á pudno á diosen. Apostelg. XV. 20.
Sed scribamus ad eos ut abstineant a simulacris (ab eis qui non deus sunt).

Bei Wörtern von mehr als zwei Silben und bei Nomina actionis und Partizipia (s. o.) wird die Zahl durch die Form der vorgesetzten Artikel oder Demonstrativa bestimmt. Bei mehreren einsilbigen Wörtern ist dies auch der Fall.

Agsipud ta nangegmi á tattao á naggapu kadakami, pinaglagaoda kayó kadagiti sao á riniribokda dagiti kararua yo, isuda á di kam binilin. Apostelg. XV. 24.
Quoniam audivimus quia quidam ex nobis euntes turbaverunt vos verbis, evertentes animas vestras quibus non mandavimus.

Ngem isuda saanda á naaoatan no aniá dagidi á sasaoenna idi kadakuada. Ev. Joh. X. 6.
Illi autem non cognoverunt, quid loqueretur eis.

Hier hat das Nomen verbale *sasaoen* (= das, worin das Sprechen (*sao*) sich erfüllte, also Wort) Zeitbestimmung (*idi*) und Mehrzahlbezeichnung (*dagidi*). Möglich ist es auch *dagidi* als

einen ein fehlendes Substantivum (etwa *banag*, Ding) bestimmenden Artikel aufzufassen, wozu sich *á sasaoen idi kadakuada* als Relativsatz verhalten würde.

3. Geschlecht. Grammatische Geschlechtsunterschiede gibt es nicht. Wenn es nötig ist das Geschlecht näher zu bestimmen, wird die Bezeichnung für Mann oder Weib, männlich oder weiblich hinzugefügt. *lalaki* = Mann; *babai* = Weib.

Ti agikut iti babai nga asaoa, isú ti asaoa. Ev. Joh. III. 29.
Qui habet sponsam, sponsus est.

Das Geschlechts-Attribut wird im Ilokano wie irgend ein anderes Attribut behandelt, es wird durch Eigenschaftswörter bezeichnet.

4. Zahl. Zweisilbige Substantiva bilden die Mehrzahl durch Reduplikation. Diese Reduplikation ist von der zweiten obengenannten Art, d. h. Wiederholung der ersten Silbe zusammen mit dem ersten Konsonant der zweiten.

puso, Herz, Mehrzahl *puspuso*, Herzen.
basol, Sünde, Mehrzahl *basbasol*, Sünden.
ili, Stadt, Mehrzahl *ilili*, Städte.

Auch:
tao, Mensch, Mehrzahl *tattao*, Menschen.
babai, Weib, Mehrzahl *babbai*, Weiber.
ubing, Kind, Mehrzahl *ububbing*, Kinder.

No kinunana á Dios dagidi immayan ti sao ti Dios. Ev. Joh. X. 35.
Si illos dixit Deos ad quos sermo Dei venit.

immayan, von *umay*, kommen = Ort des damaligen Kommens.
ti itlog, das Ei. *dagiti itlog*, die Eier.

Die pluralbildende Partikel *manga*, die im Tag., Pamp., Bisaya und Sang. vorkommt, fehlt im Ilok.

5. Beziehung. Als Subjekt hat das Substantiv den Subjektartikel vor sich (*ti*, *ni*, *dagiti*, *dagidi*, *da*) und wird dem Prädikat vorgesetzt.

Ni Jesus simmungbat kadakuada. Ev. Joh. X. 34.
Respondit eis Jesus.

Dagidi Judio pimmidutda manen ti batbaton tapno isú-t' ubúrenda. Ev. Joh. X. 31.
Sustulerunt ergo lapides Judaei, ut lapidarent eum.

Das Possessivverhältnis wird durch Nebeneinandersetzung der betreffenden Substantiva ausgedrückt, indem das regierende Wort dem regierten folgt.

ti kaoes ti babai, das Kleid des Weibes.

ti buniag ti panagbabaoi, die Taufe der Reue (Apostelgesch. XIX. 4).

ti dalan ti apo, der Weg des Herrn.

ti sangoanan ti kadduan, die Gegenwart der Menge.

Als Objekt steht das Substantivum nach einem Verbum oder einer Präposition.

Isú mangted idi kadagidi agar-aramid ti saan a bassit a masapulan. Apostelgesch. XIX. 24.
Praestabat artificibus non modicum quaestum.
Maisa a bulsek agtutugao iti asideg ti dalan. Ev. Luc. XVIII. 35.
Caecus sedebat secus viam mendicans.
Sika met agturayka iti lima a ili. Ev. Luc. XIX. 19.
Et tu esto super quinque civitates.

6. Eigennamen. Den Eigennamen von Personen werden besondere Partikeln vorgesetzt. Der persönliche Artikel ist *ni* (nach Lopez *si*, wahrscheinlich dialektisch).

Dakel ni Diana dagiti taga Efeso. Apostelg. XIX. 28.
Magna Diana Ephesiorum.

Dieses *ni* wird gebraucht, wenn das Wort Subjekt ist oder wenn es in einem Possessivverhältnis steht.

Idi nga adda ni Apolos idiay Corinto. Apostelg. XIX. 1.
Cum Apollo esset Corinthi.
Nagbuniagda iti nagan ni Apo Jesus. Apostelg. XIX. 5.
Sie tauften im Namen des Herrn Jesus.

Derselbe Artikel wird vor Verwandtschaftsbezeichnungen gebraucht.

ni ama, Vater. *ni ina*, Mutter.

Ti ili ni Maria ken ni kabsatna á Marta. Ev. Joh. XI. 1.
Die Stadt der Maria und ihrer Schwester Martha.

Eine eigentümliche Mehrzahl von Eigennamen wird gebildet mittels Vorsetzung von *da*. Wenn zwei oder mehrere durch *ken*

(= und) verbundene Eigennamen aneinandergereiht sind, wird am Anfang die Pluralität durch vorgesetztes *da* angedeutet.

da Pedro ken Juan, Pedro und Juan.

da Pedro ken Iago ken Juan, Pedro und Iago und Juan.

Imbaonmi ngarud da Judas ken Silas. Apostelg. XV. 27.
Misimus ergo Judam et Silam.

Ket ibaonda idiay Antiokia á kadua da Pablo ken Barnaba. Apostelg. XV. 22.
Miserunt ad Antiochiam cum Paulo et Barnaba.

Bei Ortsnamen wird der Artikel *ti* gebraucht.

Ti provincia ti Galacia ken ti Phrygia. Apostelg. XVIII. 23.
Die Provinz Galatien und Phrygien.

ti wird gelegentlich auch vor Personennamen gebraucht.

Judas a mapanaganan ti Barsabas. Apostelg. XV. 22.
Judam, qui cognominabatur Barsabas.

si ist der persönliche Artikel, der in den indonesischen Sprachen häufig vorkommt, z. B. im Tag., Battak, Altjav., Mal. Kern[1]) ist der Meinung, dass dieses *si* eine Form des Zahlworts *sa* = eins sei. Im Pang. wird *sa* oder *so* als gewöhnlicher bestimmter Artikel gebraucht.

ni wird im Tag. und Bis. fast nur im Genitiv gebraucht: *ni Pedro*, des Peter oder von Peter. Dies entspricht der häufigen Anwendung von *n* als possessivandeutendes Zeichen. Doch kommt im Tag. *ni* auch als Nominativ vor; bei der Wiederholung des interrogativen Pronomens (*sino*) z. B. wird die Form *nino* gebraucht:

Sino itong tauo? Wer ist dieser Mensch?

Ang kapatidko. Mein Bruder.

Nino? Wer?

Im Pamp. ist *nino* die Subjektform des interrogativen Pronomens. Im Sang. und Pamp. ist der persönliche Artikel *i*. Im Pamp. ist der gewöhnliche bestimmte Artikel *ing* (= *i* + *ng*, vgl. Jav. *hing* und Tag. *ang*, vgl. auch die mak. Demonstrativa *i* und *a*). Aller Wahrscheinlichkeit nach ist also das *i* von *si*,

---

[1]) De Fidjitaal, S. 29.

ni und *i* die allgemein hinweisende Partikel *i*. Wo das *n* von *ni* herstammt, ist vorläufig nicht mit Sicherheit zu sagen.

da kommt als mehrzahlbildendes Präfix im Ilok. auch bei Pronomina personalia und demonstrativa vor, z. B. *dakayo* und *dagiti* von *kayo* (du) und *iti* (jener oder der). Im Pamp. wird *di* gebraucht, um eine Mehrzahl von persönlichen Eigennamen zu bilden, aber nicht in ganz derselben Weise wie *da* im Ilok. Im Pamp. *di Pedro* = Pedro und die seinigen. Im Tag. hat die Verbindung der Partikel *si* mit *na* eine ähnliche Kraft: *sina Pedro* = Pedro und die seinigen.

Wahrscheinlich ist dieses *da* dasselbe *da*, welches als Pronomen personale der 3. Person der Mehrzahl gebraucht wird (Ilok. *da*, Tag. *la* u. s. w.). Im Fidji wird dieses Pronomen selbst als Mehrzahlzeichen gebraucht: *ko ira na tamata*, die Männer (*a tamata*, der Mann oder ein Mann).

Im Maori wird eine Reihe von Eigennamen verknüpft vermittelst der Pron. pers. der 3. Person des Duals bezw. Plurals:

ko Hoani raua ko Pita, (Johann, die beiden, Peter), Johann und Peter.

ko Hoani ratou ko Pita ko Hemi, (Johann, sie, Peter, Jakob), Johann, Peter und Jakob.

So werden im Maori die Personalpronomina *raua* und *ratou* gerade wie Ilok. *da* gebraucht. Danach wäre man geneigt zu schliessen, dass *da* nur eine Form des Personalpronomens wäre. Im Ilok. aber wird *da* vor Pronomen der 1. und 2. Person gebraucht (*datayo*, wir, *dakayo*, ihr). Adriani (Sangireesche Spraakkunst S. 239) nennt *ra* ein Mehrzahlzeichen und sagt von *sira* (sie) „Indien de laatste lettergreep *ra* het uit versch. talen bekende meervoudsteeken is, dan is *sira* 't mvd. van *si* en beteekent dus 'de velen'“.

Vermutlich ist *da* ein Mehrzahlzeichen = viele. Der Gebrauch als Personalpronomen hätte sich also aus diesem entwickelt. Man könnte auch das *da* vom Altjav. *datu* (und Fidji *ratu*, Herr, Häuptling), welches ein persönlicher Artikel zu sein scheint, vergleichen.

Adjektiva.

1. Manchmal wird eine Wurzel ohne Veränderung als Adjektiv im Satz gebraucht: *dakel*, gross; *bassit*, klein; *dakes*, schlecht. Solche Adjektiva bilden eine Mehrzahl vermittelst der reduzierten Gemination: *basbassit*, Mehrzahl von *bassit*.

2. Sonst werden adjektivisch gebrauchte Wurzeln mit Präfixen versehen und zwar mit:

a) *ma* (s. oben unter Präf. *ma*): *manakem*, gut, von *nakem*. *ma* kommt als Adjektivpräfix in den phil. Sprachen häufig vor, z. B. im Tag., Pamp., auch im Sangir. und Formos. Die Mehrzahl von den so gebildeten Adjektiven im Ilokano wird durch Reduplikation der Wurzel gebildet.

Ket imbaonna ida a mangikaskasaba iti pagarian ti Dios ken mangagas kadagiti masaksakit. Ev. Luc. IX. 2.

Et misit illos praedicare regnum Dei et sanare infirmos.

b) Das am häufigsten vorkommende Adjektivpräfix ist *na*: *naimbag*, gut, von *imbag; naingel*, tapfer, von *ingel*.

Ket ti nagdissó iti nasayaat a daga, isú dagitoy dagiti iti nasayaat ken nalinteg a puso dinengngegda ti sao. Ev. Luc. VIII. 15.

Quod autem in bonam terram cecidit, hi sunt qui in corde bono et justo verbum audiunt.

Ti naimbag a tao iti nasayaat a pagidulinan ti pusona mangala ti imbag; ket ti dakes a tao iti dakes á pagidulinan mangala ti dakes. Ev. Luc. VI. 45.

Bonus homo de bono thesauro cordis sui profert bonum, et malus homo de malo thesauro profert malum.

Manchmal scheint *na* mit *ma* abzuwechseln. Vgl. Luc. IX. 1.

Inikkanna ida ti talugading ken pannakabalin kadagiti isú amin a sairo ken panangagas kadagiti nasaksakit.

Dedit illis virtutem et potestatem super omnia daemonia et ut languores curarent.

Im nächsten Verse steht *masaksakit* (s. o.).

Nach Lopez[1]) wird von den mit *ma* gebildeten Adjektiven ein Dual vermittelst Präfix *agka*, ein Plural ver-

---

[1]) S. 6.

mittelst Präfix *agkaka* gebildet; z. B. *manakem*: Dual *agkanakem*; Plural *agkakanakem*.

c) Andere Adjektivpräfixa sind *maka* und *naka*, welche eigentlich faktitiv sind:

makarimrimon, Ekel erregend, ekelhaft,
nakakatkataoa, Lachen erregend, lächerlich,
iti nakakigkigtot a bakal, in der furchtbaren Schlacht (*nakakigkigtot* = Zittern erregend).

Merkwürdig ist es, dass *ma* und *na* einerseits, *maka* und *naka* andererseits ohne irgend einen bemerkbaren Bedeutungsunterschied als Adjektivpräfixa gebraucht zu werden scheinen.

d) Steigerung von Adjektiven.

1. Der Komparativ wird vom Positiv gebildet vermittelst reduzierter Gemination: *basbassit*, kleiner, von *bassit*, klein.

Ta kunak kadakayo á kadagiti nayanak kadagiti babbai, aoan ti dakdakel ngem ni Juan; ngem ti kabassitan iti pagarian dagiti langlangit, dakdakel ngem isú. Ev. Luc. VII. 28.

Dico enim vobis: major inter natos mulierum propheta Joanne Baptista nemo est; qui autem minor est in regno Dei major est illo. (*dakel*, gross.)

Auch gibt es Fälle, wo in die so veränderte Wurzel das Infix *um* eingefügt wird: *bumasbassit*, kleiner; *umadadda*, mehr (von *adda*, existieren, etwas sein).

Auch wird *sangka* der Wurzel vorgesetzt.
Sangkadakes dediai. Schlechter ist das.

2. Der Superlativ wird gebildet:

a) vermittelst Präfix *ka* und Suffix *an*,

b) vermittelst reduzierter Gemination.

Ta ti kabassitan kadakay amin daitoy isunto ti dakdakel. Ev. Luc. IX. 48.

Nam qui minimus est inter vos omnes hic maximus est.

Ket nabangon ti susik kadakuada no asinonto kadakuada ti dakdakel. Ev. Luc. IX. 46.

Intravit autem cogitatio in eos quis eorum major esset.

c) Intensiva werden gebildet durch Hinzufügung von gewissen Adverbien wie *unay*, sehr.

naimbag unay, sehr gut; *dakel unay*, sehr gross.

e) Stellung der Adjektiva.

Adjektiva werden gewöhnlich dem zu bestimmenden Substantivum vorgesetzt. Zwischen Adjektivum und Substantivum steht immer die Partikel *a* oder *nga*, die etwa einem Relativpronomen entspricht.

Ti dakel a pangrabii. Das grosse Festessen.

Ket isuda amin masmasdaaoda iti dakel a pannakabalin ti Dios. Ev. Luc. IX. 43.

Stupebant autem omnes in magnitudine Dei.

Das Adjektiv kann aber auch nach dem Substantiv stehen.

Iti ruangan a nailet. Im engen Tor.

Adda idi maisa a tao a nabaknang. Es war ein reicher Mann.

Das *a* oder *nga* steht zwischen Adjektiven und Substantiven nur, wenn jene in einem attributiven, nicht wenn sie in einem prädikativen Verhältnis zu diesen stehen.

Dua a tao immulida iti simbaan a naglualo; ti maisa Fariseo ket ti maisa agsingsingir ti buis. Ev. Luc. XVIII. 10.

Duo homines ascenderunt in templum, ut orarent; unus Pharisaeus et alter publicanus.

f) Adjektiva können als Substantiva gebraucht werden und bezeichnen dann Personen, die die in der Wurzel angedeutete Eigenschaft besitzen. Bei substantivisch gebrauchten Adjektiven wird das *na*-Präfix manchmal beibehalten, manchmal fällt es weg.

Ket iyegmo ditoy dagiti napanglao, dagiti paoad, ken dagiti bulsek, ken dagiti pilay. Ev. Luc. XIV. 21.

Et pauperes ac debiles, et caecos et claudos introduc huc.

Pronomina personalia.

1. Singular. Ich.

siak wird gebraucht, wenn es gewünscht wird besonderen Nachdruck auf das Pronomen zu legen.

Siak, ket ti tiempo asideg. Ev. Luc. XXI. 8.
Quia ego sum et tempus appropinquavit.
Ta siak ikkankayto ti ngioat ken sirib. Ev. Luc. XXI. 15.
Ego enim dabo vobis os et sapientiam.
Ket isuda amin kinunada: No kastá sika ti Anak ti Dios? Ket isu kinunana kadakuada: Dakayo kunayo á siak. Ev. Luc. XXII. 70.
Dixerunt autem omnes: Tu ergo es Filius Dei? Qui ait: Vos dicitis, quia ego sum.

ak wird als Subjekt des aktiven Verbums gebraucht und steht nach dem Verbum oder einem das Verbum bestimmenden Negativ.

Ta nagbutengak kenka. Ev. Luc. XIX. 21.
Timui enim te.
Ammom á siak taoak á nauyong nga alack ti diak inkabil ket aniek ti diak immula. Ev. Luc. XIX. 22.
Sciebas, quod ego homo austerus sum, tollens quod non posui, et metens quod non seminavi.

ko wird als Possessivsuffix nach konsonantisch auslautenden Wörtern gebraucht. Nach vokalisch auslautenden Wörtern fällt das *o* weg.

ti pirakko, mein Geld; *ti anakko*, mein Kind; *ti balayko*, mein Haus.

Daydayaoen toy kararuako iti Apo ket ti pusok nagragsak ken Apo Dios á mangisalakan kaniak. Ev. Luc. I. 46 u. 47.
Magnificat anima mea Dominum et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo.
kaniak = zu mir.

ak ist das allgemeine M. P. *aku.* Der Endvokal besteht nur noch in der Possessivform *ko.*

si in *siak* ist wohl der persönliche Artikel (s. unter Substantiva). *kaniak* ist aus *ka* (zu), *ni* (einer Form des persönlichen Artikels) und *ak* zusammengesetzt. *sisiak* = ich allein.

Mailasinnanto ti maipapan iti sursurok, no aggapú iti Dios, oenno no siak agsaoak a sisiak. Ev. Joh. VII. 17.
Cognoscet de doctrina, utrum ex Deo sit, an ego a me ipso loquar.

2. Du.

sika wird unter denselben Umständen wie *siak* gebraucht und *ka* wie *ak*.

Sika met agturayka iti lima á ili. Ev. Luc. XIX. 19.
Et tu esto super quinque civitates.
Sika, asino ka? Ev. Joh. I. 19.
Tu, quis es?
Sika ni Simon anak ni Jonas. Ev. Joh. I. 42.
Tu es Simon, filius Jona.

siksika = du allein.

Sika kunam á siksika daytá? Ev. Joh. XVIII. 34.
A temet ipso hoc dicis?

mo wird als Possessivsuffix nach konsonantisch auslautenden Wörtern gebraucht, *m* nach vokalisch auslautenden Wörtern.

Kinuna ti Apo iti Apok: Agtugaoka iti makanaoak, aginga-t' ikabilko dagiti kabusormo á pagbatayan dagiti sakam. Ev. Luc. XX. 42.
Dixit Dominus Domino meo: Sede a dexteris meis donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum.

kenka = zu dir.

Das *si* von *sika* ist wohl der persönliche Artikel. Das Pronomen scheint in seinen verschiedenen Formen die beiden Silben eines M. P. **kamu* beibehalten zu haben. Vgl. Pamp. *ika*, *ka*, *mo* und Tag. *ikao*, *ka*, *mo*.

kenka scheint aus *ka*, *in* (einer Form von *ni*?) und dem Pronomen *ka* gebildet worden zu sein.

3. Er, sie, es.

Als Personalpronomina der 3. Pers. Sing. werden die Demonstrativa *isú* und *dedi* gebraucht.

Ngem isú, idi á naamadna ti sikapda, kinunana kadakuada. Ev. Luc. XX. 23.
Ille autem considerans dolum eorum dixit ad eos.
Ket isú innala ti maikadua. Ev. Luc. XX. 30.
Et illa a secundo accepta est.

is-isú = er, sie es allein.

Kas iti sangá saanna á mabalin ti mangted ti bunga á is-isú, no di koma aggian iti uvas. Ev. Joh. XV. 4.

Sicut palmes non potest ferre fructum a semet ipso nisi manserit in vite.

Das einzige Überbleibsel eines eigentlichen Personalpronomens der 3. Pers. Sing. ist das Possessivsuffix:

na = sein oder ihr.

iti kinapanglaona, ihre Armut.

Ngem idi adayu pay laeng, ni amana isú-t' nakitana, ket natignay ti asina, ket timmaray ket inappungolanna ti tengngedna, ket isú-t' inag-agkanna. Ev. Luc. XV. 20.

Cum autem adhuc longe esset vidit illum pater ipsius, et misericordia motus est, et accurrens cecidit super collum ejus et osculatus est eum.

na vertritt auch manchmal das Possessivsuffix der 2. Pers. und zwar im Falle, wo auf den mit Possessivsuffix versehenen Ausdruck ein Personalpronomen in der Subjektform folgt, z. B.:

gayyemnak, ich bin dein (oder sein) Freund,

ayatennak, ich werde von ihm oder von dir geliebt, ich bin sein oder dein Geliebter.

kenkuana = zu ihm, zu ihr; *kua* = Eigentum. So wäre *kenkuana* eigentl. 'zu seinem Eigentum'.

4. Dual.

Es gibt nur ein Pronomen des Dual: *ta* = du und ich.

Die emphatische Form, wie *siak* und *sika* gebraucht, ist *data*. *ta* ist Subjekt oder Possessivsuffix, *kadata* = zu uns beiden, für uns beide.

Über *da* in *data* s. unter Substantiva.

Vgl. Tag. *ta* = du und ich; Pamp. *ta*. Im Bisaya ist *kita* = ihr und ich, manchmal aber wird *ta* als Possessivsuffix des Singular gebraucht (*olipon ta ikao*, du bist mein Sklave; *soholan ta kamo*, ihr werdet von mir besoldet.[1]) Dayak *ita* und Mal. *kita* sind Plural.

---

[1]) Mentrida, S. 6.

5. Plural. Wir.

Es gibt zwei Formen des Pronomens der 1. Pers. Plur., inclusiv und exclusiv.

a) Inclusiv. Diese Form schliesst die angeredete Person oder die angeredeten Personen ein.

tayo ist Subjektform und Possessivsuffix. Die emphatische Form ist *datayo*; nach der Präposition *ka*: *kadatayo*. Vor folgendem Konsonant wird das *o* von *tayo* oft weggelassen.

Ti sapata á insapatana ken Abraham nga amá tayo a isú itdennanto kadatayo nga inton maisalakan tayo kadagiti kabúsor tayo agservitayto kenkuana nga aoan buteng iti kinasanto ket kinalinteg iti sangoananna iti isú amin nga aldao tayo. Ev. Luc. I. 73—75.

Jusjurandum, quod juravit ad Abraham patrem nostrum, daturum se nobis, ut sine timore de manu inimicorum nostrorum liberati serviamus illi, in sanctitate et justitia coram ipso omnibus diebus nostris.

Die Grundform dieses Pronomens ist *ta* (s. o.). Parallele Formen sind im Tag. *ta* (Dual) und *tayo* (Plural). Im Pamp. aber ist die Pluralform *tamo*. Dieser Abweichung entspricht eine ähnliche beim Pronomen der 2. Pers. Plur.: Ilok. *kayo*, Tag. *kamo* oder *kayo*, Bisaya *kamo*. Auch im Singular der 2. Person gibt es ein Schwanken zwischen *mo* und *yo*: Tag. *iyo*, Bisaya *imo*. So scheinen *mo* und *yo* gleichwertig zu sein. Vielleicht wären in der 2. Person beide aus einem ursprünglichen M. P. **kamiu* zu erklären. Möglicherweise sind auch, als der Sinn für die ursprüngliche Bedeutung von *mo* und *yo* verloren ging, diese als Pluralsuffixe aufgefasst und als solche auf *ta* übertragen worden, um den Unterschied zwischen Dual und Plural anzudeuten.

b) Exclusiv. Schliesst die angeredete Person oder die angeredeten Personen aus.

kami ist Subjektform, *dakami* emphatische Form, *mi* Possessivsuffix und *kadakami* die Form nach der Präposition *ka*.

So im Vaterunser:

Ti tinapaymi a masápul itdem kadi kadakami ti inaldao-aldao; ket pakauanem kadakami dagiti basbasolmi; ta dakami met pakauanenmi ti isú-amin a makautang kadakami. Ket dina kam iserrek iti pannakasulisog, ngem isalakanna kam ket iti dakes. Ev. Luc. XI. 3. 4.

Panem nostrum qui necessarius est da nobis quotidie; et dimitte nobis peccata nostra, siquidem et ipsi dimittimus omni debenti nobis. Et ne nos inducas in tentationem sed libera nos ab illo malo.

Manursuro, naimbag nga agian tayo ditoy ket agaramid kami ti tal-lo nga ábong. Ev. Luc. IX. 33.

Praeceptor, bonum est nos hic esse etc.

Das *kami* ist allgemein indonesisch.

6. Ihr.

kayo ist Subjektform; *dakayo* emphatische Form und *yo* Possessivsuffix.

Kastá kay met, inton maaramidyo ti isu amin a naibilin kadakayo, kunayo; adadipen kami nga aoan kapapayanna; inaramidmi ti utangmi nga aramiden. Ev. Luc. XVII. 10.

Sic et vos, cum feceritis omnia, quae praecepta sunt vobis, dicite: Servi inutiles sumus, quod debuimus facere fecimus.

Vielleicht ist *kayo* aus **kamiu* entstanden (s. o. unter *tayo*). *kayo* wird vor Konsonanten oft zu *kay* verkürzt.

7. Sie (Plur.)

da Subjektform und Possessivsuffix; *ida* und *isuda* emphatische Formen; *kadakuada* Form nach der Präposition *ka*.

Ket imbaonna ida a mangikaskasaba iti pagarian ti Dios. Ev. Luc. IX. 2.

Et misit illos praedicare regnum Dei.

Ket uy-uyunganda ta ammoda á natayen. Ev. Luc. VIII. 53.

Et deridebant eum, scientes, quod mortua esset.

Ket adtoy dagiti dua á lal-laki á makisasao kenkuana á isuda da Moises ken Elias. Ev. Luc. IX. 30.

Et ecce, duo viri loquebantur cum illo. Erant autem Moyses et Elias.

Zu *ida* vgl. Tag. und Bis. *sila*, Pamp. *ila*, altjav. *ira*, Fidji *ira*, Maori *ra-tou* u. s. w. Vgl. auch das über *da* Gesagte unter den Substantiven.

da wird als Suffix der 2. Person gebraucht (für *yo*) geradeso wie *na* für *mo*.

Apayapay sinapsapuldak? Dikay ammo á masapul nga agianak iti balay ni Amak. Ev. Luc. II. 49.

Quid est, quod me quaerebatis? Nesciebatis, quia in domo Patris mei oportet me esse?

8. Selbst.

Dies wird durch *met laeng* oder *bagi* (Körper, Leib) ausgedrückt.

Siak ti mangpaneknek iti bagik. Ev. Joh. VIII. 18.
Ego sum qui testimonium perhibeo de me ipso.
Isalakanmo ti bagim. Ev. Luc. XXIII. 37.
Salvum te fac.
siak met laeng, ich selbst.

Demonstrativa.

1. *di, idi, dedi, dagidi.*

Allgemeine Bedeutung: jener, jene, jenes; dort in der Ferne.

di wird vor Substantiven in einer Subjektstellung oder einer emphatischen Stellung gebraucht.

Ket iti kalpasanna natay met di babai. Ev. Luc. XX. 32.
Novissime omnium mortua est et mulier.
Ket ni Pilato idi á mangegna daitoy inintuodna no di tao taga Galilea. Ev. Luc. XXIII. 6.
Pilatus autem, hoc audiens, interrogavit, si homo Galilaeus esset.

idi ist a) Präposition + Demonstrativum, = in, an, von, zu jenem; b) vor verbalen Phrasen wird es wie als oder nachdem gebraucht; c) nach Verba oder Nomina verbalia ist es ein Vergangenheitszeichen.

Bei allen diesen Verwendungen tritt der Sinn der Entferntheit (von Zeit oder Ort) deutlich hervor.

Beispiele:

a) *Ket adda idiay ti sangarbaánan ti adú a baboy nga agarárab idi bantay.* Ev. Luc. VIII. 32.
Erat autem ibi grex porcorum multorum nascentium in monte.
Ket idi rimmoar dagidi sairo idi taon simrekda kadagidi baboy. Ev. Luc. VIII. 33.
Et cum exiissent ab homine intraverunt in porcos.

b) *Ket dagidi pastor idi makitada ti naaramid timmarayda.* Ev. Luc. VIII. 34.

Quod ut viderunt factum, qui pascebant, fugerunt.

c) *Ta imbilinna idi iti espiritú á narugit.* Ev. Luc. VIII. 29.

Praecipiebat enim spiritui immundo.

Adda idi maisa á tao á nabaknang. Ev. Luc. XVI. 19.

Homo quidam erat dives.

daidi und *dedi* = jener (schon erwähnte, oder als bekannt vorausgesetzte).

Ket sumursurot ken Jesus ni Simon Pedro ken ti sabali nga agadal: ket daidi nga agadal am-ammo di kangatoan á padi. Ket kinasaona daidi babai nga agay-oan ti ruangan, ket inserrekna ni Pedro. Idin daidi tagabu á portera kunana ken Pedro. Ev. Joh. XVIII. 15—17.

Sequebatur autem Jesum Simon Petrus et alius discipulus. Discipulus autem ille erat notus pontifici . . . Et dixit ostiariae; et introduxit Petrum. Dicit ergo Petro ancilla ostiaria.

Moises imbagana met iti asideg daidi kayo ti zarza. Ev. Luc. XX. 37.

Moyses ostendit secus rubum.

Ket idi makita dagidi adda á naikuyog kenkuana. Ev. Luc. XXII. 49.

Videntes autem hi qui circa ipsum erant.

Ngem dagidi panguloen dagiti Fariseos ken dagidi escribas ken dagidi nangnangrona ti ili inagaoaanda á papatáyen. Ev. Luc. XIX. 47.

Principes autem sacerdotum et scribae et principes urbis quaerebant illum perdere.

di und *dagidi* sind oft wenig mehr als bestimmte Artikel, nur dass sie gewöhnlich in Erzählungen gebraucht werden, wo sie dazu beitragen den Sinn der Entferntheit von Zeit im Auge zu behalten.

kadagidi ist *dagidi* mit der Präposition *ka*, zu, an.

Ket naarámid ti maisa kadagidi nga aldao. Ev. Luc. XX. 1.

Et factum est in una dierum.

Zu der Form *di* vgl. Tag. *yari*, *niri*.

Kern[1]) setzt neben diese das jav. *ki* (in *hiki*), zwischen

[1]) Bijdr. tot de Spraakkunst van het Oudjavaansch. Bijdr. T. L. V. Ned.-Indië 1899, S. 99.

welchem und den phil. Formen ein vermutetes ***dji* den Uebergang bilden soll.

i in *idi* ist wohl das Demonstrativpräfix (s. unter Präfix *i* und Infix *in*). Pamp. best. Art. *ing* (= *i* + *ng*).

da in ***dedi*** und ***daidi*** (auch in ***dediay***, ***daidiay***, ***detay***, ***daitay***) ist hier offenbar nicht dasselbe *da*, welches als Pronomen der 3. Pers. Plur. gebraucht wird (s. oben unter Substantiva), obgleich im Pamp. ***deti*** und ***deni*** Mehrzahl von ***iti*** und ***ini*** sind. Aehnlich wie das *da* von ***daidi*** werdem im Tag. *ya* und im Zebuana *ka* gebraucht.

In *dagidi* scheint die mehrzahlbildende Kraft im *g* zu liegen. Dieses *g* ist wohl eine Form des Infixes ***r*** oder *l*, welches, mit einem oder dem anderen Vocal versehen, in verschiedenen indonesischen Sprachen vorkommt, meistens als Frequentativ. Im Jav. und Sang. bilden *al* und *ar* Frequentativa, im Bikol bildet ***ar*** Diminutiva. Im Sund. bildet das Infix Mehrzahl von Substantiv und Verbum. Das Infix scheint im Tag. Intensivpräfix ***pala*** und Pamp. Pluralpräfix ***mela*** vorhanden zu sein. Im Ilok., wie in anderen phil. Sprachen, wechselt *g* sehr oft mit *l* und ***r*** und es ist sehr wohl möglich, dass das *g* von ***dagiti*** nichts anderes ist, als eine Form des genanntes Infixes.

2. *dediay*, *diay*, *idiay*, *dagidiay*.

Nach Lopez: aquel del alli, jener dort.

Ket nanursuro ti inaldao-aldao idiay simbaan. Ev. Luc. XIX. 47.
Et erat docens quotidie in illo templo.

Maaramid kadi ti pagayatam no kasano idiay langit kasta met ditoy dagá. Ev. Luc. XI. 2.
Fiat voluntas tua ut in coelis sic etiam in terra.

Ket naammoan daitoy dagiti amin nga agnaed idiay Jerusalem; iti kasta daidiay á talon napanaganan iti pagsasaoda ti Akeldama. Apostelg. I. 19.
Et notum factum est omnibus habitantibus Jerusalem, ita ut appellaretur ager ille lingua eorum Aceldama.

Die Grundform ist offenbar *di* (s. o.); das *y* (*i*?) am Ende (vgl. *toy*, *itoy*) scheint die Demonstrativpartikel *i* zu sein. Ist *a* vielleicht ein Rest einer anderen Demonstrativpartikel ***an***? (Vgl.

Pamp. *iyan* und *dean*, esse[1]) und zur Verstärkung von Pronomina durch Hinzufügung von Demonstrativpartikeln: Kern, Bijdr. T.L.V. 1899, S. 98.)

3. *ti*, *iti*, *dagiti*.

Eigentlich ein Demonstrativpronomen, hat jetzt dieses *ti* mit seinen Nebenformen fast durchgängig den Wert eines Artikels.

ti wird meistens vor Subjektwörtern oder vor Substantiven in einem Genitivverhältnis gebraucht.

Ket asideg idi ti fiesta dagiti tinapay nga aoan levadurana á manágan Pascua. Ev. Luc. XXII. 1.

Appropinquabat autem dies festus azymorum, qui dicitur Pascha.

iti wird vor Subjektwörtern gebraucht und ist meistens der Artikel mit vorhergehender Präposition in, an, zu.

Adtoy á inton sumrekkayo iti ili, masarakannakayto ti maisa á tao á nagaoit ti maisa á karamba ti danum. Ev. Luc. XXII. 10.

Introeuntibus vobis in civitatem occurret vobis homo quidam amphoram aquae portans.

Ngem ti agaramid ti pudno umay iti laoag. Ev. Joh. III. 21.

Qui autem facit veritatem venit ad lucem.

Ti mayanak iti lasag isú-t' lasag. Ev. Joh. III. 6.

Quod natum est ex carne caro est.

Nach *isú* wird *ti* gewöhnlich zu *t* verkürzt. *dagiti* ist Mehrzahl.

Ti langit ken daga mapukaodanto ngem dagiti saok didanto mapukao. Ev. Luc. XXI. 33.

Coelum et terra transibunt. Verba autem mea non transibunt.

Vgl. Pamp. *iti*, dieser, Bul. *iti-i*.

4. *toy*, *itoy*, *daitoy*, *dagitoy*, dieser, dieses.

Ti Ari á babai ti Abagatan tumakderto inton panangokom agraman kadagiti tao ti daitoy a kaputotan ket ipulongnanto ida: ta immay kadagiti ungto ti daga á nagdengngeg ti kinasirib ni Salomon; ket adtoy itoy a disso toy dakdakel ngem ni Salomon. Ev. Luc. XI. 31.

Regina Austri surget in judicio cum viris generationis hujus et condemnabit illos, quia venit a finibus terrae audire sapientiam Salomonis; et ecce plus quam Salomon hic.

---

[1]) Bergaño, S. 13.

Daitoy aoatenna dagiti managbasol ket makipangan kadakuada. Ev. Luc. XV. 2.
Hic peccatores accipit et manducat cum illis.
Daitoy kabsatmo natay ket nagungar. Ev. Luc. XV. 32.
Frater tuus hic mortuus est et revixit.

to ist die Grundform. Vgl. Tag. *yto*, Mal. *itu*, Jav. *hiku*, Bis. *itou*, *yadto*, Zebuana *kitot*, *yadtot*.[1]) Im auslautenden *y* bemerkt man wieder die Neigung den demonstrativen Charakter des Wortes zu verstärken. Vgl. Franz. *ceci*, *cela*. Engl. Volksspr. *this here*, *that there*.

5. *ta*, *itá*, *deta*, *daita*, *tay*, *itay*, *detay*, } *dagitay*.
Jener (in der Nähe der angeredeten Person).
Sika kunam á siksika daita? Ev. Joh. XVIII. 34.
A temet ipso hoc dicis?

itá oft = jetzt.
Ngem itá ibilinna kadagiti amin á tao kadagiti isú amin á disso nga agbabaoida. Apostelg. XVII. 30.
Nunc annuntiat hominibus ut omnes ubique poenitentiam agant.
Vgl. Pamp. *ita*.

Nach Lopez[2]) haben die Formen *tay*, *itay*, *detay* einen Beigeschmack von Verachtung (das Ding dort!).

Interrogativa.

asino? *si-asino?* } wer?
ania?, was?
Asino ka? tapno itedmi ti sungbat kadagiti nangibaon kadakami. ania ti kunam ti maipapan kenka met laeng? Ev. Joh. I. 22.
Quis es ut responsum demus his qui miserunt nos? quid dicis de te ipso?

---

[1]) Kern, Bijdr. tot de Spraakkunst van het Oudjavaansch. Bijdr. T. L. V. 1899, S. 99.
[2]) S. 16.



Si-asino ti birukenyo? Ev. Joh. XVIII. 7.
Quem quaeritis?

uray si-asino, wer auch immer.

Uray si-asino á mamagtalao iti asaoana ket makiasaoa iti sabali makabasol iti panangilako ti asaoa. Ev. Luc. XVI. 18.
Omnis, qui dimittit uxorem suam, et alteram ducit, moechatur.

uray ano, wer auch immer.

Adtoy ti mano á taoen á panagservik kenka ket uray ano diak kinanioas ti bilinmo ket uray kaano dinak inikkan ti bassit á kalding tapno makipagragsakak kadagiti gagayyemko. Ev. Luc. XV. 29.
Ecce, tot annis servio tibi, et nunquam mandatum tuum praeterivi, et nunquam dedisti mihi hoedum, ut cum amicis meis epularer.

asino. Die Wurzel des Interrogativs ist *no*; vgl. Tag. *sino*, *nino*, wer, *ano*, was; Bis. *sino*, wer, *ano*, was; Pamp. *nino*, wer, *nanu*, was; *ti* ist der persönliche Artikel. Vielleicht ist *a* aus Assimilation an das *a* von *ania* entstanden.

ania. Es ist möglich, dass *nia* eine dialektische Variation von *no* ist, welches in den Composita *mano*, *kaano* und in der Phrase *uray ano* vorkommt. Vgl. für das Anfangs-*a* Tag. *ano*. Ist dieses *a* vielleicht dieselbe Demonstrativpartikel, welche im Tag. als Artikel gebraucht wird?

Ligaturen (Verbindungslaute).

Dieser in tagalischen Grammatiken gebräuchliche Name passt auf gewisse ilok. Partikeln, nämlich *a*, *nga*, *n*, *t*.

1. *a* und *nga* werden in folgenden Fällen gebraucht:

a) Als Relativpronomina.

iti tao a natay, der Mensch der gestorben ist.

Ket ti baybay agdal-luyon idi agsipud ti dakel nga angin nga agpuyot idi. Ev. Joh. VI. 18.
Mare enim vento magno flante exsurgebat.

Ania, ngarud, ti pagilasinan a sika aramidem tapno makitami ket patiendaka? Ev. Joh. VI. 30.
Quod ergo tu facis signum, ut videamus et credamus tibi?

Adda barbarangay a naggapu idiay Tiberias a dimteng iti asideg ti disso a nangananda ti tinapay idi nalpas ti Apo a nagyaman. Ev. Joh. VI. 23.
Aliae vero supervenerunt naves a Tiberiade juxta locum, ubi manducaverunt panem, gratias agente Domino.

b) Zwischen attributivisch gebrauchten Adjektiven und Substantiven. Wahrscheinlich auch hier mit der Bedeutung eines Relativpronomens.

Ti pudno a tinapay. Ev. Joh. VI. 32.
Panem verum.

Ket adda idi kadagidi tao dakel a tanabutob. Ev. Joh. VII. 12.
Et murmur multum erat.

Iti sumuno nga aldao dagidi adu a tao nga agtatakder idiay sabali a banger ti baybay idi makitada nga aoan idiay ti sabali a barangay no di maimaisa ket ni Jesus saan a simrek idi barangay a naikuyog kadagidi adalanna no di ket dagidi adalanna napanda a is-isuda. Ev. Joh. VI. 22.
Altera die turba, quae stabat trans mare, vidit quia navicula alia non erat ibi nisi una, et quia non introisset cum discipulis suis Jesus in navim, sed soli discipuli ejus abiissent.

c) Oft zwischen attributivisch gebrauchten Demonstrativen und Substantiven.

Ket idi malemen daidi nga aldao. Ev. Joh. XX. 19.
Cum ergo sero esset die illo.

Ket daidi a rabii aoan ti naalada. Ev. Joh. XXI. 3.
Et illa nocte nihil prendiderunt.

Nagoara, ngarud, daitoy a sao kadagidi agkakabsat a daidi nga agadal saanto a matay. Ev. Joh. XXI. 23.
Exiit ergo sermo iste inter fratres quia discipulus ille non morietur.

d) Zwischen zwei Substantiven, deren letztes zu dem ersten im Verhältnis eines Partitivgenitivs stets.

balay a bato, ein Haus von Stein.

e) Zwischen zwei appositionell nebeneinanderstehenden Substantiven.

Carlos a hari, der König Karl.
Juan a kapitan, Juan der Kapitän.

f) Zwischen zwei Verben, deren letztes eine Handlung andeutet, die mit der durch das erste bezeichneten gleichzeitig stattfindet.

Agsaosao a agtagtagainep. Er redet, indem er träumt.

Ngem ni Maria agtatakder idi iti ruar iti asideg di tanem nga agsangsangit. Ev. Joh. XX. 11.

Maria autem stabat ad monumentum foris plorans.

g) Wie das Bindewort *dass* oder *damit.*

Ta dida pay naammoan idi ti surat a masapul idi a isu agungar kadagiti natay. Ev. Joh. XX. 9.

Nondum enim sciebant scripturam, quia oportebat eum a mortuis resurgere.

Ta toy Anak ti tao immag nga agsapul ken mangisalakan iti napukao. Ev. Luc. XIX. 10.

Venit enim Filius hominis quaerere et salvum facere, quod perierat.

h) Nach der Negativpartikel *saan.*

Ket adu ti sabsabali a pagil asinan ti inaramid ni Jesus iti sangoanan dagidi agadal a saan a naisurat itay a libro. Ev. Joh. XX. 30.

Multa quidem et alia signa fecit Jesus in conspectu discipulorum suorum, quae non sunt scripta in libro hoc.

a und *nga* entsprechen den tagalischen Ligaturen *nga*, *n*, *na*, welche, wie Kern[1]) nachgewiesen hat, fast durchgängig einem Relativpronomen oder einem Artikel entsprechen und mit Jav. Rel. *ng* (in *kang* und *ing*) zu vergleichen sind. Vgl. auch Pamp. *a* und *n*.[2])

2. Im Ilokano gibt es auch eine Ligatur *n*.

a) Dieses *n* wird manchmal vor dem Futurzeichen *to* gebraucht.

Ania ti aramidenminto? Ev. Joh. VI. 28.

Quid faciemus?

Auch nach *into* = wenn.

Ket siak isu ti pagungarekto inton maudi nga aldao. Ev. Joh. VI. 40.

Et ego resuscitabo eum in novissima die.

---

[1]) Bijdragen T. L. V. 1876.

[2]) Bergaño, S. 15.

b) In einigen Fällen nach *idi* und *ita* scheint *n* eine Art Pausezeichen zu sein.

Ket nasipnget idin, ket ni Jesus saan pay a immay kadakuada. Ev. Joh. VI. 17.

Et tenebrae jam factae erant, et non venerat ad eos Jesus.

Idin ni Zaqueo, á sitatakder, kinunana iti Apo. Ev. Luc. XIX. 8.

Stans autem Zachaeus dixit ad Dominum.

Wenn das *n* dem *idi* nicht angehängt wäre, wäre *idi* hier ein Bindewort = 'indem'.

Umay ti horas ket itan ti pannakangegto dagiti natay ti timek toy Anak ti Dios. Ev. Joh. V. 25.

Venit hora et nunc est, quando mortui audient vocem Filii Dei et, qui audierint, vivent.

c) Andere Beispiele des Gebrauchs von *n* sind folgende:

Bimmaba ti sabalin a umun-una ngem siak. Ev. Joh. V. 7.

Alius ante me descendit.

Ket idī rimmoar dagidi sairo idi taon simrekda kadagidi baboy. Ev. Luc. VIII. 33.

Exierunt ergo daemonia ab homine, et intraverunt in porcos.

Ngem idi saanda nga adayun iti balayen di centurion nangibaon kenkuana ti gagayyemna. Ev. Luc. VII. 6.

Et cum jam non longe esset a domo, misit ad eum centurio amicos.

Ket yamanenyo ti tangdanyon. Ev. Luc. III. 14.

Et contenti estote stipendiis vestris.

Ket idi nakitadan nagsiddaaoda. Ev. Luc. II. 48.

Et videntes admirati sunt. (Ist *n* hier wieder ein Pausezeichen?)

Ta no idiay Tiro ken Sidon naarámid koma dagiti datdatlag a naaramid kadakayo nabayag koman a nagbabaoida. Ev. Luc. X. 13.

Si in Tyro et Sidone factae fuissent virtutes, quae factae sunt in vobis, olim poeniterent.

3. *t* ist entweder eine Verkürzung des Artikels *ti* oder dasselbe *t*, woraus der Artikel gebildet ist.

Vgl. bei den Zahlwörtern *kanikaduapolo-t' maisa*, 11 (in der zweiten Zehnerreihe Numero eins) mit Tagal. *meikatlon isa*, 21, und Bis. *hingatloan sing usa*, 21 (wo *sing* der Artikel ist). Vielleicht sind *n* und *t* beide Demonstrativlaute,

aus welchen später Demonstrativpronomina (vgl. Mal. *ini*, *itu*, Tag. *itoy*, Ilok. *itoy* u. s. w.) und Artikel (Ilok. *ni*, *ti*) gebildet worden sind.

Andere Beispiele des Gebrauchs von *t* sind:

Nga ti amin a intedna kaniak aoan koma-t' pukaoek, no di ket isú-t' pagungarek inton maudi nga aldao. Ev. Joh. VI. 39.

Ut omne quod dedit mihi non perdam ex eo, sed resuscitem illud in novissimo die.

Ket idi isú-t' masarakanda idiay sabali a banger di baybay. Ev. Joh. VI. 25.

Et cum invenissent eum trans mare.

In allen diesen Fällen scheint *t* gleich dem Artikel *ti* zu sein.

Zahlwörter.

a) Cardinalia:

1	*isa*, *maisa*,	6	*ennem*,
2	*dua*,	7	*pito*,
3	*tallo*,	8	*walo*,
4	*uppat*,	9	*siam*,
5	*lima*,	10	*polo*,

11 *kanikaduapolo-t' maisa* oder *sangapolo ket maisa*,
12 *kanikaduapolo-t' dua* oder *sangapolo ket dua*,
13 *kanikaduapolo-t' tallo* oder *sangapolo ket tallo*,
15 *kanikaduapolo-t' lima* oder *sangapolo ket lima*,
20 *kanikatlopolo* oder *dua polo*,
21 *kanikatlopolo-t' maisa* oder *dua polo ket maisa*,
30 *kanikapat á polo* oder *tallo polo*,
31 *kanikapat á polo-t' maisa* oder *tallo polo ket maisa*,
40 *kanikalimapolo* oder *uppat á polo*,
41 *kanikalimapolo-t' maisa* oder *uppat á polo ket maisa*,
50 *kanikanem á polo* oder *lima polo*,
51 *kanikanem á polo-t' maisa* oder *lima polo ket maisa*,
60 *kanikapitopolo* oder *ennem á polo*,
61 *kanikapitopolo-t' maisa* oder *ennem á polo ket maisa*,
70 *kanikawalopolo* oder *pito polo*,
71 *kanikawalopolo-t' maisa* oder *pito á polo ket maisa*,

80 *kanikasiam á polo* oder *walo polo*,
81 *kanikasiam á polo-t' maisa* oder *walo polo ket maisa*,
90 *siam á polo*,
91 *siam á polo ket maisa*,
100 *sangagasut*,
101 *sangagasut iti maisa* oder *kanikadua gasut iti maisa*,
200 *kanikatlo gasut* oder *dua gasut*,
300 *kanikapat á gasut* oder *tallo gasut*.

Die obigen Formen der ersten zehn Zahlwörter sind, abgesehen von lautlichen Eigentümlichkeiten, die in den M.-P.-Sprachen allgemein gebräuchlichen.

Die Wurzel von *isa*, *maisa* ist *sa*. Dieses *sa* wird in den M.-P.-Sprachen oft mit einem Präfix oder Suffix versehen. Vgl. Tag. *i-sa*; Bikol. *sa-ro*; Pangas. *sa-kei*; Samoan. *ta-si*. Wahrscheinlich ist es Zweck dieser Präfixa bezw. Suffixa die Kraft des *sa* als Zahlwort hervorzuheben, sonst könnte sein Sinn zu demjenigen eines blossen unbestimmten Artikels herabsinken. Vgl. Holl. *een* (mit Accent Zahlwort, ohne Accent unbestimmter Artikel), Engl. *one* und *a, an* (im Altengl. alle beide *an*). Im Ilok. aber wird selbst *maisa* als unbestimmter Artikel gebraucht.

Ket napan iti adayú iti maisa á daga nga adayu. Ev. Luc. XV. 13.
Et peregre profectus est in terram longinquam.

tallo ist vielleicht für *tatlo* (vgl. Tag.) reduplizierte Form des M.-P. *tĕlu*. Im Pamp. sind die Formen *tlo*, *dua*, *pat* und *polo* mit einem Präfix *a* versehen.

In *uppat* ist die Grundform *pat*. Das Präfix *u* ist wahrscheinlich *ĕ* (Jav. pĕpĕt) durch Einfluss des folgenden Labials zu *u* geworden. Vgl. Tag., Pamp. *apat*, Mal. *ampat*, Toba *opat*, Sang. *ĕpa*. In allen diesen Fällen entsprechen die Anfangsvokale regelrecht einem vermutlichen ursprünglichen *ĕ*. In *ennem* (W. *nem*) erscheint das *ĕ* ohne Veränderung.

Für die Reihen zwischen 10 und 90 sowie für die Hunderte wird eine eigentümliche Bildungsweise angewendet. Jede Reihe wird nach ihrem letzten Glied (d. h. dem Zehner) genannt und die Bezeichnungen der anderen Glieder werden durch Zusammen-

5*

setzung der Reihenbezeichnung mit den Einern gebildet. So wird die erste Reihe nach Zehn die Zwanzigreihe genannt. Als Bezeichnung der Reihe hat das Wort für 'zwanzig' *duapolo* ein Präfix *kanika.* Die Reihe heisst also *kanikaduapolo* und ihr erstes Glied (elf) *kanikaduapolo-t' maisa* (in der Zwanzigreihe Numero eins), ihr zweites *kanikaduapolo-t' dua*, ihr drittes *kanikaduapolo-t' tallo.*

Die zweite Reihe heisst die Dreissigreihe *kanikatallopolo*, ihr erstes Glied (21) *kanikatallopolo-t' maisa* u. s. w.

Dasselbe Verfahren wird bei den Hunderten angewendet. So heisst 101 *kanikaduagasut iti maisa*, in der Zeihundertreihe Numero eins u. s. w.

Diese Bildungsweise ist jetzt veraltet und in modernen Büchern durch eine einfachere, mehr der europäischen Bildungsweise entsprechende, ersetzt worden. So heisst jetzt elf *sangapolo ket maisa*, Zehn und eins.

Was *polo* betrifft, so sagt Roorda[1]) von dem entsprechenden jav. *puluh*, dass es ein Kawiwort = *pira* 'wie viel' ist, so dass es 'ein Ganzes', die volle Zahl der Finger von beiden Händen, bedeutet. Vgl. auch Kerns Deutung von Fidji *tini*, zehn, als = 'beendigt'.[2])

Im Tag. und Pamp. ist die Bezeichnung für die Reihe zwischen zehn und zwanzig *labi*, elf *labinisa* u. s. w. *labi* wird weiter im Tag. vor den Bezeichnungen der Zahlen zwischen 100 und 200 gebraucht, *labi saraan isa* = 101. Für die Zahlen zwischen 20 und 100 wird eine ähnliche Bildungsweise wie im Ilok. angewendet. So heisst 21 *meikatlon isa*, 26 *meikatlon anim*, 33 *meikapat tatlo.* Aber es gibt einen Unterschied im Vergleich mit Ilok. Im Ilok. wird jede Reihe als eine Reihe von Zehnern (*polo*) ausdrücklich bezeichnet. Im Tag. fehlt das *polo* und die Reihen werden nur ihrer Ordnung nach (erste, zweite, dritte u. s. w.) bezeichnet, *meikatlo* die dritte (Reihe), *meikapat* die vierte u. s. w. Die Bildungsweise im Pamp. ist

---

1) Javaansche Gramm., S. 328.

2) De Fidjitaal, S. 180.

der Tag. ähnlich: *meikatlon siam* = 29. Im Bisaya sind die Bezeichnungen der Zehner Collectivbildungen von den Einern: *katloan* = 30. Die zweite Reihe von Zehnern ist *hingatloan* (mit Präf. *hing*): 22 = *hingatloan sing duha*, 23 = *hingatloan sing tolo*.

Diese Bildungsweise zeigt deutliche Spuren der primitiven Gewohnheit, nach Händen und Füssen zu zählen. Jede Reihe von Zehnern bezieht sich auf die zehn Finger oder die ganze Hand. Das System wird ziemlich klar, wenn man sich veranschaulicht, wie der Naturmensch beim Zählen Körper, Hände und Füsse bewegt. Eine ähnliche Bildungsweise findet sich im Finnischen.[1])

Die Präfixa — Ilok. *kanika*, Tag. und Pamp. *meika* —, welche vor den Bezeichnungen jeder Reihe von Zehnern stehen, sind wahrscheinlich Ordinalpräfixa.

Das *t* in *kanikaduapolo-t' maisa* u. s. w. ist kein Bindewort, sondern Artikel oder Relativpronomen. Vgl. Tag. *ng*, *n*, und weiter Ilok. Art. *iti*, *ti* mit Tag. Art. *ang*, Pamp. Art. *ing*.

1 000 = *ribu* (Mal. *ribu*, Sang. *hiwu*, Malag. *arivo* u. s. w.),
10 000 = *sangalaksa* (*laksa* vom Skr.),
100 000 = *sangariuriu*.

Die Cardinalia werden den zu bestimmenden Nomina gewöhnlich vorgesetzt.

ti maisa á tao, ein Mensch.

Ket idi á inayabanna dagiti sangapulo nga adipenna inikkanna ida ti sangapulo á mina. Ev. Luc. XIX. 13.
Vocatis autem decem servis suis, dedit eis decem minas.

Sika met agturayka iti lima á ili Ev. Luc. XIX. 19.
Tu esto super quinque civitates.

---

[1]) Vgl. Wellewill, Praktische Grammatik der finnischen Sprache (Wien 1890), S. 47: Die Zahlen zwischen den geraden Zehnern werden gebildet, indem die Ordnungszahl des folgenden Zehners im Part. Sing. Dem Einer nachgesetzt wird z. B. *yksi toistakymmentä* (eins vom zweiten Zehner, d. h. 11), *kuusi kolmattakymmentä* (sechs vom dritten Zehner, d. h. 26); doch lässt man meistens *kymmentä* weg und sagt nur *yksitoista* 11, *kaksitoista* 12 u. s. w.



b) Ordinalia:

der, die, das erste = *ti umuna.*

Die übrigen Ordinalia werden von den Cardinalia mittels Präfix *ka* oder *maika* gebildet.

kadua, *katlo*, *kapat*, *kawalo* u. s. w. oder *maikadua*, *maikatlo.*

Ket immay ti umuna á kinunana: Apo ti minam nakagun-od ti sangapulo á mina. Ket immay ti maikadua á nagkuná: Apo ti minam nakasapul ti lima á mina. Ev. Luc. XIX. 16 u. 18.
Venit autem primus dicens: Domine mina tua decem minas acquisivit etc.

umuna ist von *una* mittels *um* gebildet. Das entsprechende Wort im Tag. ist *naona*, im Zebuana *nahauna*, im Bis. *nahaona*, im Pamp. *mona.* Das Ordinalpräfix ist im Tag. *ika* oder *maika*, im Pamp. *ka*, im Bis. *ika*, Sang. *ka-t* mit Präfix *ka.*

c) Adverbialia:

Diese werden von den Ordinalia vermittels Vorsetzung eines Präfixes *mamin* gebildet.

maminsan einmal, *mamindua* zweimal, *mamitlo* dreimal, *maminpat* viermal, *maminlima*, *maminennem*, *maminpito*, *maminwalo*, *maminsiam.*

mamin ist eigentlich Verbalpräfix. Neben *mamin* stehen eine Präteritalform *namin* und Formen für Nomina Verbalia (Passiva) *pamin* und *pi* mit Suffix *ĕn.*

Vermittelst dieser Präfixa werden die Zahlwörter als Verba behandelt, welche dem Hauptverbum des Satzes gegenüber in Apposition stehen und 'so und so viele Male tun' bedeuten.

Ket naminanu ka á nagaramid iti kasta? Naminadu, Apo.
Quotiens id fecisti? Saepissime, Domine.
(*anu*, was und *adu*, viele.)

Piduem a balikasen ti binalikasmo, ta diak piman natimud ti saomon.
Dictum repete, quia sermonem tuum non intelligo.

Namindua laeng á pakanem daitoy á agmalem.
Bis tantum quotidie huic a te cibus detur.

Pingasutennakanto ti Dios.
Deus tibi centuplum dabit.

Iti intedmo kaniak pamitloekto.
Quod mihi das ego triplificabo.

Die Form mit Präfix *pamin* bedeutet 'so und so viele Male so gross machen.

mamin wird auch bei Vergleichungen von Grösse und Zahl angewendet.

Maminsan ti koam, mamitlo ti koak. Mein Besitz ist dreimal so gross wie der deinige. (Einmal dein Besitz; dreimal mein Besitz.)

Adverbia ordinalia (das erste, zweite, dritte Mal) werden wie gewöhnliche Ordinalia gebildet.

Kunana man kenkuana iti maikadua: Simon nga anak ni Jonas ayatennak? . . . Nagladingit ni Pedro agsipud ta kinunana kenkuana á maikatlo: Ayatennak? Ev. Joh. XXI. 16. 17.
Dicit ei iterum: Simon Joannis, diligis me? . . . Contristatus est Petrus quia dixit et tertio: amas me?

In *mamin* liegt ein *pi*, mit Präfix *ma* (mit Nasal) und Suffix *n* versehen. Im Altjav. ist *pi* ein Faktitivpräfix.[1]) Im Neujav. bildet *pi* Adverbialia und Ordinalia. Nach Kern[2]) ist *pin* eine Nebenform von *pi*. Im Makassar bildet *pin* Adverbialia.[3]) Im Tag. bildet *maka* mit Reduplikation der Zahlwurzel Adverbialia. *maka* ist auch das Adverbialpräfix im Pamp. Hängt dieses *maka* vielleicht mit dem Faktitivpräfix *paka* zusammen? Vgl. Buginesisch Adverbialpräfix *wêka.*[4])

d) Distributiva.

1. Distributiva werden gebildet vermittelst Vorsetzung von *sag* und Reduplikation der Zahlwurzel.

sagmaimaisa, *sagdudua*, u. s. w., je eins, je zwei.

2. Die Bedeutung von *sag* scheint die von 'Gruppe' zu sein. Es hat eine hinweisende Kraft und wird gebraucht, um jede Gruppe, wie sie vor das Auge des Sprechenden tritt, abzugrenzen.

---

[1]) Kern, Bijdr. tot de Spraakkunst van het Oudjavaansch. Bijdr. T. L. V. 1901, S. 526.

[2]) Ibid., S. 528.

[3]) Matthes, Makassaarsche Spraakkunst, S. 57.

[4]) Matthes, Boegineesche Spraakkunst, S. 161.

Sagmaimaisakam iti pinilimi.

Jeder von uns hat gewählt, oder wir waren Einzelne bei unserem Wählen.

Sagduduakam iti innalami.

Je zwei von uns haben getragen, oder wir waren Gruppen von je zwei bei unserem Tragen.

Aber im Satz:

Sagdudua ti inalami.

Wir beide haben getragen

wird die Gruppe nicht als Teil von einem im Satz selbst gegebenen Ganzen gedacht (in den ersten zwei Sätzen ist das in Gruppen geteilte Ganze *kami*, wir), sondern sie wird von anderen Gruppen von zwei überhaupt unterschieden. So ist der Satz etwa = Als eine Gruppe von Zwei haben wir getragen.

Sagsisiamkam iti innalami a sangakaribot.

Eine Gruppe von Neun waren wir beim Tragen der Kiste,

aber:

Sagsisiam ti inalami a sangakaribot.

Gruppen von je Neun waren die von uns getragenen Kisten.

Das Ganze ist hier *sangakaribot*, Kiste. Das *sag* vor dem Zahlwort bezeichnet, dass dieses Ganze in Gruppen von je Neun geteilt ist.

Sagpamamanu a dagiti papadre a agian iti konvento?

Eine Gruppe von wie vielen sind die Patres, die im Konvent wohnen?

sagdudua oder *sumagdudua*, ein Paar.

saggatlo, drei zusammen.

Ket iti kalpasan dagitoy a naaramid nangilasin ti Apo ti sabali a pitopulo ket imbaonna idá a sagdudua iti masangoananna. Ev. Luc. X. 1.

Und nach diesen Ereignissen wählte der Herr andere siebzig aus und schickte sie zu Zweien voraus.

Mangtedka kadagitoy iti sagpapat a salup a bagas.

Gebt diesen in einem Haufen (der Sinn kommt auf 'ungefähr' hinaus) vier Maas Reis,

aber:

Ikkam dagitoy sagpapatda a salup.

Gib ihnen je vier Maas.

3. Je zehn, je hundert, je tausend = *sagtungal polo, sagtunggal gasut, sagtungal ribu.*

4. Distributiva adverbialia werden mittels Vorsetzung von *sagpamin* gebildet.

Sagpaminduem ida nga painumen.

Gib ihnen je zweimal zu trinken.

Das Präteritum von diesem Präfix ist *sinagpamin.*

5. Je elfmal, zwölfmal u. s. w. heisst:

mapalabian maminsan
„ *mamindua*
„ *mamitlo.*

Oder *maminkanikadua polo-t' maisa* u. s. w.

6. Durch Hinzufügung von *ĕn* werden von Distributiva Nomina verbalia gebildet.

Saggaisaem ida a bilangen.

Zähle sie auf einmal.

Auch kann das faktitive *pa* vorgesetzt werden.

Pasagduduam á paidalakil dagiti baka.

Du sollst die Kühe zwei auf einmal den Fluss übersetzen lassen.

7. Distributiva adverbialia werden auch mittels Wiederholung des Cardinalzahlworts mit dem Bindewort *ken* (und) gebildet.

Ket isuda idi mangegda rimmoarda a maisa ken maisa. Ev. Joh. VIII. 9.

Audientes autem unus post unum iebant.

8. Das Ilok. Präfix *sag* entspricht dem Bis. *tag* und Tag. *tig.* *s* steht häufig im Ilok. für *t*; cf. *isu* für *itu*, jenes, *gasut* für *ratus* (Bis. *gatos*), 100. Vielleicht besteht die Form *tag* noch im Ilok. im Wort *tagnep*, jeden Tag, oder jeden Augenblick.

Im Makassar ist *ta* Distributivpräfix.[1])

Dieses *sag* oder *tag* ist wahrscheinlich dasselbe Präfix wie Mal. *tĕr*, Jav. *ta* u. s. w.

Im Jav. wird *ka* vor Zahlwörtern gebraucht, um zu bezeichnen, dass das zu bestimmende Substantiv ein Ganzes an-

[1]) Matthes, Mak. Sprkk., S. 59.

deutet, das aus so und so vielen Teilen besteht. *langit kapitu*, die sieben Himmel, oder der Himmel als ein Ganzes, das aus sieben Teilen besteht.[1])

Hierbei ist zu bemerken, dass sowohl *ka* als *ta* (*tĕr*, *tag*) bedeuten 'in den durch die Wurzel angedeuteten Zustand gelangt sein'.

e) Einzelne Bemerkungen.

1. Bei der Frage, welchen Anteil man an einem zu verteilenden Gegenstand hat, wird eine Form mit *an* gebraucht.

Manuanka? Wie viele sollst du haben?

Uppatanak. Ich bekomme vier.

an ist wohl hier das Lokativsuffix. *uppatanak* wäre also etwa = der Ort, wo sich vier befindet.

Vgl. Ev. Joh. VI. 68:

Sika addaanka kadagiti sao ti biag nga agnanayon.
Verba vitae eternae habes. (*adda*, sein, dasein, existieren.)

2. Vermittelst Präfix *apagka* werden Distributiva adverbialia gebildet. Diese deuten an, dass etwas an einem Punkt einer grösseren Handlung geschehen ist.

Apagkamanu ti missa idi sumrekkat iti simbaan?
An welchem Teil der Messe bist du in die Kirche gekommen?
agpakadua, *agpakatlo*, am zweiten, am dritten Teil.

3. Mit Zeitbezeichnungen wird eins durch Präfix *maka* (Präteritum *naka*) ausgedrückt.

makadomingo, eine Woche; *makabulan*, ein Monat; *makataoen*, ein Jahr.

4. *kapinanu* = in welchem Grad von Verwandtschaft.

Kapinanum ida?
In welchem Grad von Verwandtschaft stehst du zu ihnen?

---

[1]) Roorda, Jav. Gramm., S. 335.

Verba.

1. Der Form nach gibt es im Ilokano keine echten Verba. Dasselbe Wort kann als Substantivum, Adjektivum, Verbum oder Präposition gebraucht werden. Gewisse Wörter aber, die eine Handlung oder einen Zustand bezeichnen, können als Hauptwörter (bestimmende Wörter) in einem Prädikat gebraucht werden. Sie können auch anders gebraucht werden — wie eben gesagt — als Substantiva (Subjekt- oder Objektwörter), Adjektiva und Präpositionen. Wenn sie aber die Eigenschaft haben, als Hauptwort im Prädikat gebraucht werden zu können, kann man sie als Verba bezeichnen. Vielfach ist nur aus dem Zusammenhang zu ersehen, ob ein Wort (wie z. B. *ammo*, wissen) Verbum oder Substantivum ist. Und in einem Ausdruck wie *siak taoak* (ich, ein Mensch ich), ich bin ein Mensch, ist *tao*, welches sonst fast durchaus als Substantivum erscheint, als Verbum zu betrachten. Kern[1]) vergleicht die Verbalformen im Altjav. mit den Partizipien der indogermanischen Sprachen. Dieser Vergleich trifft auch für die Verbalformen im Ilokano zu.

2. Wenn man von Verben im Ilokano im obigen Sinne spricht, muss man die sogenannten Passiva aus der Kategorie der Verba ausschliessen. Der Form und der Bedeutung nach sind sie nichts anderes als Substantiva. *aramiden* heisst nicht getan werden (*aramid*, tun), sondern der Gegenstand der Handlung. *isurat* heisst nicht geschrieben werden, sondern das Werkzeug, womit geschrieben wird. *ti immayan* heisst nicht das Kommen wurde vollzogen, sondern der Ort, wo (sie) ankamen. Das Passiv also im Ilokano ist nichts weiter als ein Nomen verbale, dessen Verbindungen mit den übrigen Teilen eines Satzes durch blosse Aneinanderreihung angedeutet werden. Der häufige Gebrauch dieser Nomina verbalia gibt der Sprache einen Schein von Starrheit und Unbeweglichkeit.

3. Sehr wenige Grundwörter werden ohne Veränderung als

[1]) Bijdragen tot de Spraakkunst van het Oudjavaansch, Bijdr. tot de Taal, Land- en Volkenkunde van Ned.-Indië D. LIII (1901), S. 161.



Verba gebraucht. *ammo* (wissen), *adda* (sein, existieren), *saan* und *aoan* (nicht sein) kommen als Verba ohne Präfixa vor.

Dakami ammomi á ti Dios nakisao ken Moises. Ev. Joh. IX. 29.
Nos scimus, quia Moysi locutus est Deus.
Maisa á tao adda idi dua nga anakna. Ev. Luc. XV. 11.
Homo quidam habuit duos filios. (Seine Söhne waren zwei.)
Ket aoan ti nangted kenkuana. Ev. Luc. XV. 16.
Et nemo illi dabat. (Nicht war ein ihm Gebender.)

Die meisten Grundwörter müssen ein Präfix oder Infix haben, ehe es möglich wird sie als Verba zu gebrauchen. Die Verbalpräfixe sind *ag* (und seine Komposita *agpa*, *agtagi* u. s. w.), *mang*, *maka*, *maki*, *makipag*, mit ihren Präteritalformen *nag*, *nang*, *naka*, *naki*, *nakipag*. Das Verbalinfix ist *um* mit seiner Präteritalform *im*. Die Bedeutung dieser Präfixa und Infixa ist oben besprochen worden.

4. Von Unterschieden der Modi kann man im Ilokano kaum sprechen. Dieselbe Form gilt für Indikativ, Imperativ und Infinitiv. Nur wird durch Hinzufügung von *komá* eine Art Konjunktiv gebildet.

No maisuratda komá á masaggaisa, pagarupek á uray daitoy lubong saanna á malaon dagiti libro á masuratan komá. Ev. Joh. XXI. 25.
Quae si scribantur per singula, nec ipsum arbitror mundum capere posse eos, qui scribendi sunt, libros.

Ein Prekativ wird durch Hinzusetzung von *kadi* gebildet.

Umay kadi ti pagariam. Ev. Matth. VI. 10.
Veniat regnum tuum.

Endlich wird durch Reduplikation und Vorsetzung von *si* eine Form gebildet, die den Wert eines englischen Partizipiums Präs. oder eines deutschen untergeordneten Satzes mit indem hat.

Ket di panguloen ti sinagoga á sipupungtot agsipud ta nangagas ni Jesus iti sabado. Ev. Luc. XIII. 14.
Indignans quia sabbato curasset Jesus.
Ket agaoid idi ket idi situtugao iti luganna. Apostelg. VIII. 28.
Et revertebatur sedens super currum suum.
Napanda á siraragsak. Apostelg. XIII. 48.
Venerunt gaudientes.
Ket nagaoid á sisisiddaao itoy á naaramid. Ev. Luc. XXIV. 12.
Et factum est, dum mente consternatae essent de isto.

Ngem isudu sikigtot ken sibubutengda impapanda á kitkitaen ti maisa á kararua. Ev. Luc. XXIV. 37.

Conturbati vero et conterriti existimabant se spiritum videre.

5. Tempora. Nur drei Tempora werden unterschieden: Präsens, Präteritum und Futurum.

Die Verbalform wird ohne Veränderung als Präsens gebraucht. Das Präteritum zeichnet sich durch eine Veränderung des Präfixes bezw. Infixes (*ag* wird zu *nag*, *mang* zu *nang*, *maka*, *maki* zu *naka*, *naki* und *um* zu *imm*) aus. Das Futurum wird durch Anhängung der Partikel *to* gebildet.

Personalpronomina (in ihrer kurzen Subjektform) werden gewöhnlich dem Verbum nachgesetzt.

agaramid, tun.	*agaramid ka*, du tust
agaramid ak, ich tue	*agaramid tayo*, wir tun.

Die 3. Pers. Sing. wird durch die einfache Verbalform ohne Hinzufügung eines Personalpronomens bezeichnet: *agaramid*, er tut. Für die 3. Pers. Plur. wird *da* angehängt.

Ein anderes Präteritum (erzählendes Tempus) wird durch Hinzufügung von *idi* (jenes) gebildet.

Adda idi maisa a tao a nabaknang.

Erat dives quis.

Asideg idi ti Pascua. Ev. Joh. VI. 4.

Erat autem proximum Pascha.

Adda idi maisa á lalaki idiai Cesarea. Apostelg. X. 1.

Vir autem quidam erat in Caesarea.

Der durative Charakter einer Handlung wird durch Reduplikation (2. Art) bezeichnet.

Ket agararamid ti adú a limlimos iti ili ket agnanayon nga agkarkararag iti Dios. Apostelg. X. 2.

Faciens eleemosynas multas plebi et deprecans Deum semper. (*ag-aramid*, *ag-kararag.*)

Ket idi simrek iti sinagoga, nagsao á situtured iti uneg ti tallo á bulan á nakisupsuppiat ken namagbaga iti maipapan iti pagarian ti Dios. Apostelg. XIX. 8.

Introgressus autem synagogam, cum fiducia loquebatur per tres menses, disputans et suadens de regno Dei.

Daita isú idi ti silao á sumsumged ken manglaoag. Ev. Joh. V. 35.

Ille erat lucerna ardens et lucens.

Hier hat die Reduplikation von *sumsumged* eine ähnliche Kraft wie das Präfix *mang* von *manglaoag*.

Es gibt also die drei Tempora Präsens, Präteritum und Futurum. Merkwürdig ist es, dass die beiden Tempora (erzählendes Tempus und Futurum) mittels Demonstrativa gebildet werden, denn es ist kaum zweifelhaft, dass das *to* des Futurums dieselbe Demonstrativpartikel ist, welche in *itoi*, *daitoi*, *detoi* und Tag. *ito*, Mal. *itu* erscheint. Die Hinzufügung von *to* nach einer Verbalform bezeichnet also eine Entfernung der Zeit. In diesem Falle ist die Entfernung als Futur gedacht, im Falle des erzählenden Tempus mit *idi* als Präteritum. Eine parallele Erscheinung findet sich im Gebrauch von *na* im Tagala, welches sowohl eben als sogleich bedeutet.[1])

6. Ein Paradigma des Indikativs wäre folgendes (zu bemerken ist, dass die Personalpronomina und die Partikel *to* in verneinenden Sätzen dem Verbum vorgesetzt werden).

ammoak, ich weiss. *di ak ammo*, ich weiss nicht. *umaikanto*, du wirst kommen. *di kanto umai*, du wirst nicht kommen.

Agaramid, tun.

Präsens.

1	*agaramid ak*	*agaramid kami* *agaramid tayo*
2	*agaramid ka*	*agaramid kayo*
3	*agaramid*	*agaramid da*

Präteritum.

1	*nagaramid ak*	*nagaramid kami* *nagaramid tayo*
2	*nagaramid ka*	*nagaramid kayo*
3	*nagaramid*	*nagaramid da*

Futurum.

1	*agaramid ak to*	*agaramid kami to* *agaramid tayo to*
2	*agaramid kan to*	*agaramid kayo to*
3	*agaramid to*	*agaramid dan to.*

[1]) Kern, Fidjitaal, S. 115.

Wenn vor dem Verbum ein Interrogativpronomen oder eine Conjunctio conditionalis steht, wird die Partikel *to* diesen, nicht dem Verbum nachgesetzt.

Asinonto ti dakdakel? Ev. Luc. IX. 46.
Quis eorum major esset?
Asi kayo inton isú-amin dagiti tao agsaoda ti naimbag kadakayo. Ev. Luc. VI. 26.
Vae, cum benedixerint vobis homines.

Adverbia.

1. Aus Adjektiven werden Adverbia gebildet mittels Vorsetzung von *iti.*

Aginga-t' kaano a pagduaduaem ti kararuami? No sika ti Cristo ibagam kadakami iti nalaoag. Ev. Joh. X. 24.
Quousque animam nostram tollis? Si tu es Christus dic nobis palam.
Gapuna ni Jesus saan a magmagna idin iti napanayag iti tengnga dagiti Judio. Ev. Joh. XI. 54.
Jesus ergo jam non in palam ambulabat apud Judaeos.

2. Adverbia des Orts sind:

adino? wo? Immer mit *yan* (Ort) gebraucht:
Adino ti yanna? Wo ist sein Ort? Wo ist er?
Adino ti yanda? Wo ist ihr Ort? Wo sind sie?
ammi ti yan, überall (alle Orte).
aoan ti yanna, nirgends (nicht ist sein Ort).
ditoy, hier. *idiay*, dort.
uray adino, wo auch immer.
iti rabao, oben.
iti baba, unten.
iti tengnga, in der Mitte.
iti ruar, draussen.
iti asideg, in der Nähe.

3. Adverbia der Zeit sind:

kaano? wann?
Kaano ti idadatengyo? Wann seid Ihr gekommen?
Ton-ano ti pag-araruatyo? Wann brecht Ihr auf?

idi, damals. *ita*, jetzt. (Vgl. Demonstrativpronomina.)
en, *n*, schon: *timmayaben*. Er ist schon weggeflogen.
agnanayon, immer. *patinayon*, immer.
pay, noch. *dipay*, noch nicht.
kalman, gestern.
kasanga aldao, vorgestern.
kasanga aldao a maisa, vor drei Tagen.
tono bigat, morgen.
tono kasanga aldao, oder *tono malem no bigat*, übermorgen.
tono maikatlo nga aldao, über drei Tage.
makadomingo, eine Woche.
makanikadua, *-tatlo*, *-uppat a domingo*, zwei, drei, vier Wochen.
makaparsat, zehn Tage; *makanikadua parsat*, zwanzig Tage.
makabulan, ein Monat; *makataoen*, ein Jahr.

4. Adverbia der Art und Weise sind:
kasano? wie? *kustoy*, so.

5. Negativpartikeln sind *di* und *saan*.
aoan ist s. v. a. nicht existieren, nicht vorhanden sein.

Präpositionen.

1. Eigentliche Präpositionen sind:

ka = zu oder in, vor Personalpronomina und der Mehrzahl der Demonstrativpronomina gebraucht.
kaniak (= *ka-ni-ak*), zu oder in mir.
kadakayo (= *ka-da-kayo*), zu oder in euch.
kadagiti tattao, zu oder in den Menschen.
Ket kadagidi agtagtagilako ti kalkalapati kinunana. Ev. Joh. II. 16.
Und zu denjenigen, welche Tauben verkauften, sagte er.

ken = zu, in; vor Eigennamen.
Maisa kadagidi dua a nagdengngeg ken Juan. Ev. Joh. I. 40.
Unus ex duobus qui audierant a Joanne.
Isu-t' inyegna ken Jesus. Ev. Joh. I. 42.
Et adduxit eum ad Jesum.

sadi = in, nach, vor Ortsnamen.
sadi Manila, dort in Manila.

Ket idi simmangat ni Pedro sadi Jerusalem. Apostelg. XI. 2.
Cum autem ascendisset Petrus Jerosolymam.

2. Demonstrativpronomina werden als Präpositionen gebraucht (vgl. das unter den Demonstrativa über die Lokativpartikel Gesagte).

idi, *iti*, in; *idiay*, in (dort); *ditoy*, in (hier); *dita*, in (dort in der Nähe der angeredeten Person).

Ket adda met a mangbunbuniag ni Juan idiay Enon iti dinna ti Salim . . . . ta ni Juan saan pay idi a naibel-leng iti pagbaludan. Ev. Joh. III. 23—24.
Erat autem et Joannes baptizans in Aenon juxta Salim . . . . nondum enim missus fuerat Joannes in carcerem.

Maaramid kadi ti pagayatam, no kasano idiay langit, kastá met ditoy daga. Ev. Luc. XI. 2.
Fiat voluntas tua ut in coelis sic etiam in terra.

3. Verbalformen werden als Präpositionen gebraucht.

manipud, von (ausgehend von, W. *sipud*).

Idi nalabes ti tallo nga aldao manipud Cesarea simmangat idiay Jerusalem. Apostelg. XXV. 1.
Post triduum ascendit Jerosolymam a Caesarea.

agsipud, wegen (W. *sipud*).

Ket ti baybay agdalluyon idi agsipud ti dakel nga angin. Ev. Joh. VI. 18.
Mare autem, vento magno flante, exsurgebat.

maipapan, in Bezug auf.

Ket idinto a rinugianna manipud ken Moises ken dagiti isuamin a mammadles impalaoagna kadakuada dagiti banag a maipapan kenkuana kadagiti amin a sursurat Ev. Luc. XXIV. 27.
Et incipiens a Moyse et omnibus prophetis interpretabatur illis in omnibus scripturis quae de ipso erant.

aginga, bis.

Mangisagana kayó ti dua gasut a soldado a mapandanto aginga idiay Cesarea. Apostelg. XXIII. 23.
Parate milites ducentos ut eant usque Caesaream.

maikuyog, *naikuyog*, mit (begleitend, vgl. Mal. *dengan*, Bat. *dangan*).

Ket daidi ules a nagian iti rabao ti ulona, saan a naikabil a naikuyog kadagidi lupot. Ev. Joh. XX. 7.
Et sudarium quod fuerat super caput ejus non cum linteaminibus positum.

sumurot, mit (folgend).

Dakami met umay kami sumurot kenka. Ev. Joh. XXI. 3.
Venimus et nos tecum.

Die Präpositionen der 1. und 2. Klasse bedeuten von (aus), in oder nach, je nach der Bedeutung des Verbums.

Konjunktionen.

ket oder *ken*, und; *no*, wenn; *ngem*, aber; *uray pay met*, obgleich; *tapno*, damit; *ta*, denn; *gapu ta* oder *agsipud ta*, weil.

Ta toy Anak ti tao immay nga agsapul ken mangisalakan iti napukao. Ev. Luc. XIX. 10.
Venit enim Filius hominis quaerere et salvum facere, quod perierat.

Ngem dagidi kailianna isú-t' kinagurada. Ev. Luc. XIX. 14.
Cives autem ejus oderant eum.

Immuli iti maisa a kayo a sikomoro tapno isú-t' kitaenna. Ev. Luc. XIX. 4.
Ascendit in arborem sycomorum, ut videret eum.

Interjektionen.

amangan, ach wunderbar! *amangan kadi*, gewiss (ironisch).
alegpay, wunderbar! *asika-a!* du Armer!
asi-ay! o weh! *ahan!* Ausdruck des Zorns.
ananay! ach wie traurig! *alalapay!* schade!
piapay! schön! *a?* nicht wahr?

Lebenslauf.

Ich, Harold Whitmore Williams, bin am 6. April 1876 als Sohn eines Pastors in Auckland, Neuseeland, geboren. Vom fünften bis zum elften Jahre habe ich die Volksschulen in den Städten Wanganui, Lyttelton und Christchurch, vom zwölften bis zum vierzehnten Jahre die High Schools in Christchurch und Timaru besucht. Im Jahre 1893 habe ich das Auckland College an der Universität von Neuseeland bezogen, wo ich bis zum Ende des Jahres 1895 klassische und moderne Philologie studiert habe. Darauf habe ich mich für das Pastoralamt vorbereitet, musste aber infolge einer Stimmkrankheit diese Absicht aufgeben. Im Jahre 1900 bin ich nach Deutschland gekommen, um meine philologischen Studien fortzusetzen. In Berlin habe ich die Vorlesungen der Herren Professoren Pischel, Geldner, Brückner, Simmel, Harnack, von Soden und Zimmer sowie diejenigen der Herren Doktoren Sieg und Berneker, in München die Vorlesungen der Herren Professoren Kuhn, Schick und Pöhlmann gehört. Auch habe ich acht Monate in der indonesischen Abteilung des Berliner Museums für Völkerkunde unter der freundlichen Aufsicht des Herrn Professor Grünwedel gearbeitet. Allen meinen verehrten Lehrern spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus.

